Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 112 — DONNERSTAG, 17. MAI 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstag 20 Pfennig

Geheimkonferenz über die Ruhr

Vorbesprechungen zur Auflösung der Ruhrbehörde nächste Woche

Paris, 16. Mai. (AP/dpa) In Paris werden in Kürze „Geheimbesprechungen auf höchster Ebene" über die Revision des Ruhrstatuts zwischen Vertretern der drei Westmächte stattfinden. Wie am Mittwoch aus Kreisen der französischen Regierung verlautet, ist vorerst nicht geplant, eine öffentliche Konferenz über die Abschaffung der Ruhrbehörde einzuberufen. Das Problem solle vielmehr zunächst hinter verschlossenen Türen erörtert werden.

Am kommenden Montag treten Sachverständige der drei Westmächte in Paris zusammen, um die Geheimbesprechungen vorzubereiten. Die französische Regierung hatte bereits bei der Unterzeichnung des Schumanplans versprochen, eine Konferenz der Westmächte über die Zukunft der Ruhr einzuberufen, da sich das Ruhrstatut mit dem Schumanplan nicht in Einklang bringen lasse und überdies durch die Montanunion überholt sei. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte bei seinen Gesprächen mit dem französischen Außenminister Schuman darauf hingewiesen, daß die Auflösung der Ruhrbehörde eine wesentliche Voraussetzung für die Ratifizierung des Schumanplans durch den Bundestag sei.

Wie aus anderer Quelle verlautet, sollen auch die übrigen Signatarmächte des Ruhrstatuts — Belgien, Holland und Luxemburg — zu den Besprechungen hinzugezogen werden. Die Bundesrepublik nimmt an den Verhandlungen nicht teil, da sie zwar in der Ruhrbehörde vertreten ist, aber nicht zu den vertragsschließenden Mächten gehört. Die Pariser Verhandlungen werden auf der Basis der französischen Vorschläge geführt, die Außenminister Schuman dem Bundeskanzler in Paris bekanntgegeben hatte. Danach sollen die z. Z. von der Ruhrbehörde ausgeübten Funktionen in dem gleichen Maße erlöschen, wie sie von der im Schumanplan vorgesehenen Hohen Behörde übernommen werden. Die Regelung der Industriekapazität soll in Zukunft nach dem Montanvertrag erfolgen. Nach dem französischen Vorschlag soll auch über die Aufhebung aller noch bestehenden Beschränkungen für Deutschland verhandelt werden. Die von der alliierten Hohen Kommission bisher ausgeübten Kontrollen über die deutsche Industrie sollen überprüft und abgebaut werden.

Erst Verzicht auf Ruhrbehörde

Drei Bedingungen für Ja zum Schumannplan

Düsseldorf, 16. Mai. (Eigenbericht) Drei Voraussetzungen müßten erfüllt sein, bevor die Bundesrepublik dem Schumanplan zustimmen könne, erklärte der ständige Vertreter Nordrhein-Westfalens im Bundesrat, Minister Dr. Spiecker, vor Journalisten in Düsseldorf: 1. daß die Beschränkung der westdeutschen Stahlindustrie aufgehoben werde; 2. daß Frankreich die Produktion der Saar unabhängig von der französischen Produktion behandele; und 3. daß Großbritannien auf die Ruhrbehörde verzichte.

Dr. Spiecker erklärte, Nordrhein-Westfalen müsse beim Schumanplan wenigstens ein Zehntel seines Sozialprodukts und 750 000 Arbeitskräfte der Hohen Behörde der Montanunion unterstellen. Er widersprach damit einem Gutachten des Bundesjustizministers Dr. Dehler, daß der Schumanplan alle Länder des Bundes gleichmäßig berühre. Dr. Spiecker betonte, daß Nordrhein-Westfalen „besonders in Mitleidenschaft" gezogen würde. Er bezeichnete es als wünschenswert, daß der Landtag in einer Sondersitzung den Ministerpräsidenten ermächtige, die Souveränitätsrechte Nordrhein-Westfalens entsprechend seinem Anteil an der Montanindustrie an den Bund zu übertragen. Das Land müsse seine Rechte als Gliedstaat der Bundesrepublik wahren. Ergänzend teilte die Pressestelle der Landesregierung mit, daß das Kabinett von Nordrhein-Westfalen nicht eine gesonderte Ratifikation des Schumanplanes durch den Landtag in Düsseldorf gefordert habe. Die Landesregierung habe allerdinggs bereits vor längerer Zeit darauf gedrungen, von der Bundesregierung über den Stand der Montanverhandlungen jeweils unterrichtet zu werden.

Montankonferenz in Unkel

Bonn, 16. Mai. (dpa) Die erste Zwischenkonferenz über den Schumanplan beginnt am Donnerstag im Haus der Länder in Unkel am Rhein. Die Delegation der sechs am Schumanplan beteiligten Länder kommen zum erstenmal nach der Unterzeichnung des Vertrages zusammen, um über die noch offenen Fragen zu verhandeln. Der deutsche Delegationsführer, Staatssekretär Hallstein, wird die Konferenz in Unkel eröffnen. Sie wird voraussichtlich drei Tage dauern. Der französische Delegationsführer Jean Monnet hat seine Teilnahme an der Unkeler Konferenz wegen Erkrankung absagen müssen. Der Vorschlag, die erste Zwischenkonferenz auf deutschem Boden zu führen, geht auf die Initiative Monnets zurück.



Auch Sport ist schwerer Dienst...

. . . wenigstens für den stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko. Mit strenger Miene sieht er in Paris dem Endspiel um die Europameisterschaft im Basketball zu, das von der russischen Mannschaft gewonnen wurde. In der Mitte der sowjetische Botschafter Pawlow, links Frau Gromyko. Bild: AP

Attentat auf Mussadiq vereitelt

Sowjetoffiziere inkognito in Persien? — Kommunistischer Aufstand befürchtet

Teheran, 16. Mai. (AP/dpa) Nach einem Schußwechsel verhaftete die Polizei in Teheran am Mittwoch den zweiten Führer der islamischen Fadajan-Sekte, Abdul Wasim Rafii, der gestand, die Absicht gehabt zu haben, den persischen Ministerpräsidenten Mussadiq ermorden zu wollen. Andere Angehörige der Sekte hatten im März den damaligen Ministerpräsidenten Razmara niedergeschossen. Mussadiq konnte sich dem gleichen Schicksal nur dadurch entziehen, daß er seit Tagen das Parlamentsgebäude in Teheran nicht mehr verläßt.

Die persischen Zeitungen ergehen sich weiterhin in wüsten Drohungen gegen die Engländer. „Schahed", das Blatt Mussadiqs, schreibt: „Sollten die Engländer dem Ministerpräsidenten auch nur ein einziges Haar krümmen, so werden sie für jedes 15 Millionen Schadenersatz leisten müssen." Wenn England Persien weiter bedrohe, werde bald der Tag kommen, an dem kein Brite mehr in Persien bleiben könne und man mit den „Ungläubigen" abrechnen werde. „Wir werden das heilige Ziel der Verstaatlichung erreichen, und wenn wir zum heiligen Krieg schreiten müßten." Ein anderes Blatt, die nationalistische „Modafrey", behauptet, daß in Teheran ein Massensterben bevorstehe, weil das Trinkwasser in den von den Briten gebauten Wasserleitungen einen großen Prozentsatz giftigen Bleis enthalte. Einige Blätter kündigen für das Wochenende einen Aufstandsversuch der verbotenen kommunistischen Tudeh-Partei an. Die Bauernzeitung „Farman" glaubt zu wissen, daß sich fünfzehn hohe sowjetische Offiziere inkognito in Persien aufhalten, die an den letzten Vorbereitungen für diesen Aufstand arbeiten. Die Tudeh-Partei werde durch einen Staatsstreich alle Macht an sich reißen, erklärt „Atesch", wenn die Regierung Mussadiq gestürzt werden sollte.

Acheson mahnt zur Besonnenheit

Washington, 16. Mai. (dpa) Der amerikanische Außenminister Acheson ermahnte Großbritannien und Persien am Mittwoch erneut, in dem Streit über die Verstaatlichung des persischen Erdöls Mäßigung zu üben. Es gebe genügend Gelegenheiten, erklärte Acheson auf einer Pressekonferenz, auf friedlichem Wege eine Lösung zu suchen. Es sei vor allem wichtig, daß keine einseitigen Maßnahmen getroffen werden, sondern daß persische und britische Stellen das Problem gemeinsam anpacken.

Die Erfahrungen von Korea

Paris, 16. Mai. (AP) Der stellvertretende Kommandeur der 25. amerikanischen Infanteriedivision in Korea, Brigadegeneral John H. Michaelis, der durch seine hervorragende Tapferkeit und seine umsichtige Frontführung zweimal im Felde befördert und mit höchsten Auszeichnungen bedacht wurde, ist mit Wirkung vom 31. Juli zum Stabe General Eisenhowers nach Paris versetzt worden. Michaelis soll das Amt eines stellvertretenden Leiters der Ausbildungsabteilung der Atlantikpaktarmee übernehmen.

Spaak: Kanonen und Butter

„Rüsten, ohne den Lebensstandard zu senken, ist dringlichstes Problem"

Straßburg, 16. Mai. (AP/dpa) Der Europarat habe beschlossen, schon in Kürze einen Vertreter nach Washington zu entsenden, der mit den führenden Männern des USA-Kongresses über eine zukünftige Zusammenarbeit verhandeln solle, gab der Präsident der Beratenden Versammlung Paul Henri Spaak in einer Pressekonferenz in Straßburg bekannt. Gemeinsam sollten die dringendsten Probleme besprochen werden. Welches die im Augenblick brennendste Frage sei, habe die Sowjetunion mit ihrer internationalen Politik schon beantwortet. Es sei das Problem, aufzurüsten ohne den Lebensstandard des demokratischen Europa zu senken. Spaak sagte: „Die totalitären Staaten müssen ihre Völker vor die Wahl: Kanonen oder Butter stellen. Wir, in den demokratischen Ländern, müßten meines Erachtens in der Lage sein, beides zu haben."

Als Beauftragter des Europarats wird der britische liberale Delegierte Lord Layton nach Washington reisen und vorher Kanada besuchen. Er soll Vorbesprechungen für die Teilnahme amerikanischer und kanadischer Parlamentarier an der Herbstsitzung des Europarats führen. Er wird den Vizepräsidenten der USA, Barkley, den Sprecher des Repräsentantenhauses, Rayburn, und Mitglieder des außenpolitischen Ausschusses beider Häuser aufsuchen.

Spaak wandte sich gegen einen nach seiner Meinung unberechtigten Pessimismus bezüglich der Arbeit des Europarats. Es könne nicht von einer Krise gesprochen werden. Allerdings habe der Europarat bisher wenig getan, um eine wirksame europäische Regierung zustande zu bringen. Die Beratende Versammlung suche noch immer nach der zweckmäßigsten Arbeitsmethode. Den Ministerrat forderte Spaak auf, mehr als bisher konkrete Fragen an die Versammlung zu stellen und sie um ihren Rat zu bitten. Spaak sprach von der „Opposition gewisser Länder" und spielte damit offensichtlich auf Großbritannien und die skandinavischen Länder an.

Zum Abschluß ihrer zehntägigen Frühjahrssitzung am Dienstagabend hatte die Beratende Versammlung einen Appell an den Ministerrat gerichtet, ihren Zuständigkeitsbereich zu erweitern und den Europarat zu einer wahren europäischen Union umzugestalten. Die Schlußresolution wurde mit 64 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Zwei britische Labourabgeordnete stimmten dagegen. Die Versammlung vertagte sich auf den Herbst dieses Jahres.

Morrison kommt Freitag

Dreitägiger Besuch der Bundesrepublik

Bonn, 16. Mai. (AP/dpa) Der britische Außenminister Morrison trifft am Freitag auf dem Flugplatz Wahnerheide zu seinem dreitägigen Besuch in der Bundesrepublik ein. Erstmalig besucht damit der neue britische Außenminister einen ausländischen Staat außerhalb internationaler Konferenzen.

Morrison wird mit dem Bundespräsidenten, den Spitzen der Bundesregierung, den Führern der SPD und Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes sowie den Hohen Kommissaren Besprechungen führen. Am Dienstagvormittag wird Morrison zu einem zweitägigen Besuch in Österreich nach Wien fliegen. Morrison wird von Unterstaatssekretär Lord Henderson und dem Chef der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium, Sir Donald Gainer, begleitet.

Olympiade ohne Deutsche?

Heute „unverbindliche Aussprache" mit Sportlern der Sowjetzone

Bonn, 16. Mai. (AP) Das Deutsche Nationale Olympische Komitee (NOK) hat sich auf einer außerordentlichen Sitzung am Mittwoch in Bonn mit der vom Internationalen Olympischen Komitee (IOK) vorgeschlagenen Bildung einer gesamtdeutschen olympischen Vertretung befaßt, ohne eine endgültige Entscheidung getroffen zu haben. Wie NOK-Präsident Dr. Karl Ritter von Halt mitteilte, werden sich Vertreter der NOKS der Bundesrepublik und der Sowjetzone am Donnerstag in Hannover zu einer „unverbindlichen Aussprache" zusammenfinden, von der man jedoch ebnfalls keine Lösung des schwierigen Problems erwartet, das immer mehr von der sportlichen auf die politische Ebene rückt.

Mit Sicherheit wird angenommen, daß die Vertreter der Bundesrepublik und der Sowjetzone getrennt in die Schweiz fahren werden, um am 21. und 22. Mai dem Exekutivausschuß des IOK in Lausanne ihre Standpunkte darzulegen. Auf westdeutscher Seite sei man „fest entschlossen, sich keinesfalls zwingen zu lassen, eine deutsche Teilnahme an den Olympischen Spielen 1952 durch Konzessionen an den Osten zu erkaufen", erklärte ein maßgebliches Mitglied des westdeutschen NOK. Der Sprecher, der seinen Namen nicht genannt haben will, wies darauf hin, daß das NOK auf der Wiener Sitzung des IOK als vollgültiges Mitglied aufgenommen worden sei. Wenn es den Vertretern der Sowjetzone wirklich ernst darum zu tun gewesen wäre, eine gemeinsame, gesamtdeutsche olympische Vertretung zu schaffen, so hätten sie sich dem seit anderthalb Jahren bestehenden NOK anschließen können, statt kurz vor der Wiener Sitzung eine eigene Organisation zu gründen. Das westdeutsche Komitee sei bereit, zusätzlich zwei oder auch drei Vertreter der Sowjetzone aufzunehmen. Man werde aber nur mit Sportler über Fragen des Sports, nicht dagegen mit politischen Funktionären der Sowjetzone verhandeln. Sollten die Verhandlungen in Lausanne scheitern und überhaupt keine deutschen Sportler in Helsinki zugelassen werden, „so wäre dies betrüblich, könnte aber die westdeutsche Haltung nicht ändern".

Keine Sportler nach Ostberlin

Bonn, 16. Mai. (dpa) Im Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen fanden am Mittwoch mit Vertretern der deutschen Sportverbände Besprechungen über die in Ostberlin geplanten kommunistischen Weltjugendspiele statt. Es wurde völlige Übereinstimmung darüber erzielt, daß keine Sportler aus der Bundesrepublik an der kommunistischen Propagandaaktion teilnehmen.

Fahrender Traum in Blau

Rheingold-Expreß auf Probefahrt — Jetzt auch 3. Klasse

Köln, 16. Mai. (AP) Der traditionelle „Rheingold-Expreß" — ein „Fahrender Traum in Blau" — hat sich nach zweijähriger Unterbrechung am Mittwoch in einer Sonderfahrt von Köln nach Mannheim wieder dem internationalen Reisepublikum vorgestellt.

Der „Rheingold" wird seine romantische Route von Hoek van Holland nach Basel, das Rheintal hinauf und hinunter, wieder fahrplanmäßig ab 20. Mai befahren, nachdem er auf dieser Strecke Hunderttausende von ausländischen Besuchern in den Jahren von 1928 bis 1939 befördert hatte. Allerdings ist der neue „Rheingold" eine schlichtere Ausgabe seines Vorgängers, der nur aus 1. und 2. Klasse-Wagen bestand.

Da die alten Wagen während des Krieges zerstört wurden, hat die Bundesbahn stromlinienförmige Schnellzugwagen neuester Bauart für den „Rheingold" umgebaut. Dieser neue Zug führt erstmalig auch Wagen mit gepolsterten Abteilen 3. Klasse. Äußerlich fällt der Zug durch seinen blauen Anstrich auf, der noch besonders durch silberne Längsleisten ins Auge springt.

Heuß antwortet Pieck

Kühle Abfuhr auf den „persönlichen Appell"

Bonn, 16. Mai. (dpa) Bundespräsident Heuß erklärte am Mittwoch zu der Rundfunkrede des „Staatspräsidenten" der Sowjetzone: „Ich bedarf keiner Ermahnung zur Erfüllung meiner Amtspflicht." Einen persönlichen „Appell" Piecks habe er schon seit geraumer Zeit erwartet. Zu der Forderung Piecks, der Bundespräsident solle eine Aufhebung des Verbots der „Volksbefragung gegen die Remilitarisierung" veranlassen, erklärte Prof. Heuß: „Der Beschluß der Bundesregierung, die Durchführung der sogenannten Volksbefragung im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zu untersagen, hat die Zustimmung einer überwältigenden Mehrheit des Bundestages, aller Bundesländer und der breiten Bevölkerung gefunden. Ich selber habe mich dieser Haltung angeschlossen." Die Zweckmäßigkeit einer politischen Entscheidung, die der Sicherung der staatlichen Ordnung und der sozialen Ruhe dient, könne nicht der Beurteilung dessen unterstellt werden, der diese bedroht — gleichviel welcher Techniker er sich dabei bedient — sondern den Geboten einer friedlichen Lebensnotwendigkeit.

Kommunistische Schleiertänze

Wer bestimmmt in der westdeutschen KP?

Düsseldorf, 16. Mai. (dpa) Mit dem Parteitag der westdeutschen KPD in Weimar hat sich in der KPD selbst wie auch in ihren Tarnorganisationen das Bestreben verstärkt, ihren Aufbau nach außen hin zu verschleiern. Das betrifft vor allem auch die personelle Besetzung. Es ist nach Ansicht gutunterrichteter Stellen nicht mehr absolut damit zu rechnen, daß die nach außen auftretenden Funktionäre tatsächlich die bestimmenden Leute der kommunistischen Organisationen sind. Das gilt auch für die Vorstände der KPD auf den verschiedensten Ebenen.

Nach der gleichen Quelle halten sich zur Zeit etwa vierhundert KPD-Mitglieder und Mitglieder kommunistischer Tarnorganisationen aus der Bundesrepublik in der Sowjetunion auf. Darunter befindet sich auch eine FDJ-Gruppe, die „als offizielle Delegation" zu Besuch in der Sowjetunion ist, wie die sowjetische Agentur Tass am Dienstag berichtete. Die westdeutschen Kommunisten reisen meist illegal in die Sowjetzone, von wo sie dann mit den notwendigen Pässen versehen nach Rußland fahren.

Remer vor Gericht

Beleidigungsprozesse am laufenden Band

Verden, 16. Mai. (dpa) Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Verden hat sich am Freitag kommender Woche der ehemalige Generalmajor Remer wegen Beleidigung der Bundesregierung und des Bundeskanzlers zu verantworten. Diesem ersten Prozeß gegen Remer wird eine Reihe von Beleidigungsprozessen vor anderen Landgerichten folgen.

Remer hatte in SRP-Versammlungen im Verdener Bereich den Bundeskanzler und die Bundesregierung angegriffen und u. a. erklärt, die Bundesregierung habe sich für den Fall eines sowjetischen Angriffs bereits Ausweichquartiere in London besorgt. Außerdem hatte er dem Bundeskanzler vorgeworfen, daß er „Befehlsempfänger der Alliierten" sei und die deutsche Jugend nur deshalb den Westalliierten als Soldaten angeboten habe, um die Ministersessel in Bonn zu halten.

Räuber erschossen Gastwirt

Osnabrück, 16. Mai. (dpa) Drei maskierte Männer drangen in der Nacht in eine einsam gelegene Gaststätte bei Osnabrück ein. Sie stiegen in das Mädchenschlafzimmer und versuchten, die Tochter zum Aufstehen zu zwingen. Als auf deren Hilferufe der Gastwirt aus dem Nebenzimmer herbeieilte, schossen die Einbrecher und trafen ihn tödlich. Auf eins der Mädchen, das aus dem Fenster sprang, um Hilfe zu holen, gaben die Eindringlinge ebenfalls Schüsse ab, die jedoch nicht trafen. Durch die Flucht des Mädchens wurden die Täter, die wahrscheinlich die Kasse des Wirtes rauben wollten, von ihrem Vorhaben abgebracht. Sie entkamen unerkannt, nachdem sie die Telefonleitung durchgeschnitten hatten.

Gewitter erschlug zwei Menschen

Rom, 16. Mai. (AP) Durch ein Frühjahrsgewitter von unvorstellbarer Heftigkeit sind in Rom zwei Personen getötet und 13 verletzt worden. Ein Blitzschlag zertrümmerte auf dem Gelände eines Trappistenklosters den 36 Meter hohen Schornstein einer verlassenen Fabrik vollständig. Die zusammenbrechende Esse zerstörte ein Haus und beschädigte mehrere andere.

Wiedersehn mit Kriegsgefangenen

Franzosen besuchen ehemalige Lager in der Bundesrepublik

Bocholt, 16. Mai. (dpa) Eine Gruppe ehemaliger französischer Kriegsgefangener besucht gegenwärtig zum ersten Male nach dem Kriege mit ihren Familienangehörigen die Stätten ihrer früheren Kriegsgefangenschaft in der Bundesrepublik. Die Erinnerungsreise ging über Essen, Münster und Dortmund. In Bocholt (Westfalen) wurden zwischen den Franzosen und deutschen Stadtvertretern herzliche Begrüßungsworte gewechselt. Der Leiter der französischen Gruppe, Geny Labaye, betonte, daß die französischen Kriegsgefangenen damals mit ihren deutschen Arbeitgebern menschliches Verstehen verband, das ihnen über viel Schweres hinweghalf. Der Bischof von Münster, Dr. Michael Keller, nannte den Besuch „eine Geste echter völkerversöhnender Bruderliebe".

Die Kirchen und der Friede

Jahresversammlung des Versöhnungsbundes

Wuppertal, 16. Mai. (Eigenbericht) Am Mittwoch begann in Wuppertal die Jahresversammlung des deutschen Zweiges des internationalen Versöhnungsbundes. Die Hauptthemen sind „Die christlichen Kirchen und der Friede", die Wiederaufrüstung Deutschlands und die Gesetzgebung über die Kriegsdienstverweigerung. Nach einem biblischen Einleitungswort von Präses D. Held erläuterten Dominikanerpater Franziskus Stratmann die Stellung der katholischen und Präses Wilm (Bethel) die der evangelischen Kirche. In einer Pressebesprechung unterstrich der Vorsitzende, Prof. Siegmund-Schulze, daß der Versöhnungsbund von ausgesprochen christlichen Grundlagen ausgehe und echte Friedensarbeit betreibe im Gegensatz zu der unechten bolschewistischen Friedensarbeit. Es sei geradezu ein Schachzug der bolschewistischen Propaganda, den Menschen des Westens den christlichen Begriff Frieden wegzunehmen.

Politik — kurz gefaßt

Der Thronprätendent von Portugal, Herzog von Braganza, ist am Mittwoch bei einem Autounfall in Lothringen schwer verletzt worden. Die Herzogin trug gleichfalls Verletzungen davon.

Auf dem Anwesen des Bundestagsabgeordneten Tobaben (DP) in Ahlerstedt bei Stade brach am Dienstagabend ein Feuer aus, das etwa 15 000 Mark Schaden verursachte. Die Polizei vermutet Brandstiftung aus politischen Gründen.

Erdbeben in Italien

35 Sekunden wankte der Boden

Rom, 16. Mai. (AP) Das Erdbeben, das am frühen Mittwochmorgen Oberitalien und Teile der Schweiz erschütterte, erreichte nach Meldungen der Erdbebenwarten in Mailand, Pavia und Imola Stärke sechs und war eher durch seine Dauer von 30 bis 35 Sekunden als durch seine Stärke bemerkenswert. Das Erdbeben, das im Jahre 1908 Messina und Reggio zerstörte, dauerte 53 Sekunden.

In den Städten Norditaliens lösten die Erdstöße eine Panik unter der Bevölkerung aus. Überall zersplitterten Fensterscheiben, und der Putz fiel von den Wänden. In einigen Gebäuden und auch stellenweise im Straßenpflaster zeigten sich Risse. Das Fernsprechamt von Mailand war über eine Stunde lang außer Betrieb. Dem Beben folgten im Laufe des Morgens weitere schwächere Erdstöße. Die stärksten Erdstöße wurden im Gebiet um den Garda- und den Comer See verspürt. Es wird angenommen, daß es sich bei den neuen Erdstößen um Nachbeben handelte.

Trotz der Harmlosigkeit des Bebens kam es in Mailand und anderen Städten zu panikartigen Szenen. Vor dem Mailänder Dom flatterten die Tauben kurz vor den Erdstößen auf. Ihr Instinkt hatte sie rechtzeitig gewarnt. Eine Frau starb vor Schreck an einem Herzschlag. Weite Kreise der Bevölkerung nahmen an, daß sich eine Atombombenexplosion ereignet hätte. Zehntausende von Menschen flohen deshalb in öffentliche Parkanlagen, weil sie glaubten, dort sicherer zu sein.

Letzte Sportmeldungen

Zwei weitere deutsche Siege

Mailand, 16. Mai. Nach den Enttäuschungen der beiden ersten Tage kamen die deutschen Vertreter bei den Europameisterschaften der Amateurboxer zum zweiten und dritten Sieg. Sladky (Dorsten) konnte im Mittelgewicht den Holländer Jansen sicher ausbunkten. Der Halbschwergewichtler Pfirrmann (Weinheim) holte sich gegen den Österreicher Oschgan einen einwandfreien Punktsieg.

Knapper Pokalerfolg Fortunas

Düsseldorf, 16. Mai. Fortuna Düsseldorf kam im Pokalwettbewerb eine Runde weiter. Der 1:0-Erfolg über den Amateurligavertreter, BV 04 Düsseldorf, wurde der mit Ersatz antretenden Oberligaelf trotz großer technischer Überlegenheit recht sauer.

Hamborn 07 siegt in England

London, 16. Mai. (dpa) Im Rahmen der „Britischen Festwochen" besiegte die westdeutsche Oberligamannschaft von Hamborn 07 die englische Fußballelf von Bournemouth (3. Division) mit 1:0 Toren.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Streit um Öl

vo- Aus England wird gemeldet, daß drei Bataillone von Luftlandetruppen mobilisiert worden sind und in Aldershot einsatzbereit gehalten werden. Die Brigade führt den Spitznamen „Feuerwehr". Sie gilt als Elitetruppe, und obwohl die Mobilisierung amtlich nur alt Routine-Angelegenheit bezeichnet wird, brachte man sie halbamtlich in Zusammenhang mit dem Streit um das persische Öl. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Engländer mit 3000 bis 4000 Mann noch so guten Soldaten in dem feuergefährlichen Spiel um die englisch-persische Ölgesellschaft einen Trumpf in der Hand haben. Jedes Kind weiß, welche Folgen der Einsatz dieser 3000 Mann hätte: Den Einmarsch der Russen und damit die Gefahr des dritten Weltkriegs. Es ist bei einer so klaren Sachlage auch nicht einzusehen, daß England sich von einer lancierten Meldung eine entspannende Wirkung verspricht, und wir möchten deshalb annehmen, daß die Alarmierung dieser „Feuerwehr" im Ernst nichts mit dem Großbrand zu tun hat, der in Persien droht.

Was ist los mit dem persischen Öl? Der 1933 revidierte Vertrag der Englisch-Persischen Ölgesellschaft mit dem persischen Staat läuft noch bis 1993. Er garantiert der Gesellschaft bzw. England z. Z. eine jährliche Ölförderung von über 28 Mill. Tonnen. Die Reserven sind weit größer, und auch die Förderung könnte es sein. Nur die Ölleitungen und die Raffinerien von Abadan erlauben keine größere Produktion. Persien fördert damit nahezu ebensoviel Öl wie die Sowjetunion (33 Mill. Tonnen). Was der Verlust für England und der Gewinn für Rußland bedeuten würde, bedarf keiner Erklärung. Er gäbe eventuell Rußland die Gewähr, einen Angriffskrieg zu führen, den es lange Jahre durchhalten könnte. Wie England ohne das persische Öl auskäme, ist schwer zu sagen, denn die Produktion Persiens beträgt ungefähr genau soviel wie England verbraucht. Das ist der weltpolitische Prospekt des persisch-englischen Ölstreits.

Wie sieht er für einen Perser aus? Wie überall auf der Welt gibt es in Persien links- und rechtsradikale Parteien. Die linksradikale Tudeh-Partei ist (mindestens pro-) kommunistisch. Ihr stehen radikalnationale mohammedanische Gruppen gegenüber, in deren Reihen die Mörder des letzten Ministerpräsidenten Razmara zu suchen sind. Der jetzige Ministerpräsident Mussadiq ist gemäßigt national. Auch das Parlament, das der Verstaatlichung der Ölquellen zugestimmt hat, ist in seiner Mehrheit nicht nationalistisch. Beide, Regierung und Parlament, scheinen demnach unter dem Druck oder besser „im Zuge" der links- und rechtsradikalen Bewegung zu handeln, womit sie sich als Ventil der radikalisierten öffentlichen Meinung erweisen und die Regelung des Streits am Verhandlungstisch offenlassen. Freilich wird die persische Regierung diesmal mehr Zugeständnisse begehren als 1933. Ob überhaupt noch viel von dem stolzen Titel der Anglo Iranian Oil Company übrigbleibt, muß dahinstehen. Aber eine „Persische Ölgesellschaft", in der England (bis zu) 49 Prozent der Anteile besitzt, wäre vielleicht auch eine brauchbare Lösung. Diese Aspekte dürften England ebensogeläufig sein wie dem neutralen Beobachter, weshalb wir mit einiger Sicherheit jene Alarmierung der „Feuerwehr" als leichte Propaganda-Übertreibung ansehen möchten.

Zweifellos wäre der totale Verlust für England schmerzlich, für die Wirtschaft, wie das politische Prestige, zumal das englische Volk für die Einhaltung politischer Verträge eine angeborene Schwäche hat. Dem stehen manchmal eruptive Gewalten anderer Völker entgegen, die sich um Recht und Gerechtigkeit desto weniger kümmern, als sie elementaren Instinkten entspringen. Ob man darauf Rücksicht nimmt oder nicht, hängt ausschließlich von der verfügbaren Macht ab. Mit oder ohne Unterstützung der USA besitzt England in Persien eine beträchtliche Macht, die derjenigen der Sowjetunion mindestens die Waage hält. Wir meinen nicht solche Macht, die sich durch Flottendemonstrationen oder eine Luftlandebrigade ausdrückt. Wir meinen die Anglo-Iranische Ölgesellschaft selbst. Eine Brüskierung Englands über das erträgliche Maß hinaus könnte Persien wirtschaftlich ruinieren. Denn dieser Staat lebt und stirbt mit seinem Öl. Auch würde ein Vakuum, das etwa durch einen Rückzug der englischen Olverwaltung oder der Tankerflotte hervorgerufen würde von der Sowjetunion nur durch eine militärische Besitzergreifung, nicht aber durch eine wirtschaftlich organisierte Fortführung des Bestehenden ausgefüllt werden können. Daran können Persiens Regierung und Parlament, die aus maßvollen, wirtschaftlich durchaus aufgeklärten Leuten zusammengesetzt sind, nicht interessiert sein. England hat also außer der Waffengewalt durchaus noch einen starken Trumpf in der Hand, indem beide Kontrahenten im Grunde das gleiche Ziel haben: Eine Machtergreifung der radikalen Linken und einen Chauvinismus der Rechten zu verhindern. Es ist daher anzunehmen, daß eine gütliche Einigung zustande kommt und daß der persische Ölstreit nicht den „Schuß von Serajewo" bringt.

Schmuggelkaffee stark gefragt

Reger Betrieb an der schweizerischen Grenze

Lörrach, 16. Mai. (dpa) Der Schmuggel mit steuerlich stark belasteten Verbrauchsgütern ist im deutsch-schweizerischen Grenzraum wieder lebhafter geworden, seit die abgabenfreie Wareneinfuhr im kleinen Grenzverkehr durch Bundesverordnung stark eingeschränkt worden ist. Seit Anfang Mai wurden fünf deutsche und zwei Schweizer Staatsangehörige wegen illegaler Einfuhr von Kaffee und Zigaretten in das Lörracher Gefängnis eingeliefert. Unter den Verhafteten ist auch ein deutscher Zollbeamter aus Weil am Rhein, der unter dem Verdacht der Beihilfe bei einer größeren Schmuggelaktion steht.

In einem Falle konnten die Fahndungsbehörden überraschend über zwei Zenter Kaffee beschlagnahmen. Es wird jedoch vermutet, daß diese Menge nur einen Bruchteil der Ware darstellt, die eine dreiköpfige Bande in der letzten Zeit geschmuggelt hat. Ferner wurde ein Schweizer Kraftfahrer festgenommen, der in einem Geheimfach seines Wagens 75 Pfund Kaffee über die Grenze bringen wollte.

Was 1935 wirklich geschah

Saar-Abstimmung — keine Hitlerwahl

Der Explosionsstoff Saar hat seine gefährliche Sprengkraft nun auch vor einem internationalen Forum bewiesen. Über einen amerikanischen Journalisten ließ die Demokratische Partei des Saargebietes dem Präsidenten der Beratenden Versammlung des Europarates eine Botschaft überreichen, die mit scharfen Worten „gegen die ständige Verletzung der Grund- und Menschenrechte durch die Saarregierung" protestiert und „eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit zu Deutschland oder Frankreich" fordert. Dramatisch hoch gingen die Wogen, als das Stichwort „Volksabstimmung" in die Straßburger Debatte geworfen wurde. Ein deutscher Abgeordneter erlitt in der Diskussion einen Gehirnschlag. Der französische Sozialist André Philip sah sich in der ungemütlichen Lage, einerseits die demokratischen Rechte der Saardeutschen nicht ableugnen zu können, andererseits aber einen „Volksentscheid hitlerischer Art" ablehnen zu müssen.

„Ein Volksentscheid hitlerischer Art" — diese Formulierung, mit moralischem Pathos vorgetragen, klingt nicht ungeschickt. Sie weckt Erinnerungen an die Fragwürdigkeit totalitärer Abstimmungen und ruft instinktive Gefühle der Abwehr zu Hilfe. Können sie aber in diesem Falle gute Ratgeber sein? Schließlich geht es heute nicht um die Durchsetzung irgendeines totalitären Machtwillens, dessen die Opfer eines von außen eingesetzten Regimes am wenigsten verdächtigt werden können, sondern ganz schlicht um die Gültigkeit demokratischen Selbstbestimmungsrechtes auch in diesem Winkel Europas. Das geeignete Mittel, sie zu bestätigen, ist nun eben eine Abstimmung, so frei, unbehindert und neutral wie jene des Januars 1935.

Gewiß — sie fand zur Zeit Hitlers statt. Aber war sie deswegen ein „Volksentscheid hitlerischer Art?" Es ist nicht müßig, sondern durchaus notwendig, diese Frage einer Antwort würdig zu finden, nicht um alte Ressentiments aufzuwühlen, sondern um neuen vorzubeugen. Auch scheint es sehr nützlich zu sein, sich der Einzelheiten dieser international garantierten Volksbefragung zu erinnern, deren Bestimmungen Paragraph für Paragraph heute wie morgen das Muster für die unparteiische Regelung einer territorialen Streitfrage sein können.

Nicht Hitler erzwang diese Abstimmung. Sie wurde nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages vom Völkerbund veranlaßt und durchgeführt. Frankreich und Deutschland unterwarfen sich der schiedsrichterlichen Hoheit des Genfer Rates. An der Spitze der Abstimmungskommission des Völkerbundes stand ein Schwede, ihm zur Seite ein Holländer, ein Schweizer und eine Amerikanerin. Die zwölf Kreisbüros der Kommission wurden von zehn Holländern, neun Schweizern, sechs Norwegern, fünf Dänen, vier Schweden, drei Italienern, drei Amerikanern, einem Engländer und einem Luxemburger geleitet. Ausnahmlos mit Staatsangehörigen neutraler Länder waren das Obergericht und die acht Kreisgerichte besetzt, die in Zweifelsfällen über die Eintragung in die Stimmliste entschieden. Als Wahlvorsteher hatte der Völkerbund 364 Holländer, 330 Schweizer, 220 Luxemburger, 3 Dänen, 4 Engländer, 2 Amerikaner, 3 Italiener, 1 Schweden und 1 Portugiesen verpflichtet. Eine internationale Polizeitruppe von Soldaten aus vier europäischen Armeen verbürgte die Ordnung während der Abstimmung. Der Abstimmungskommissar des Völkerbundes verkündete das Ergebnis: Von 539 541 Berechtigten schritten 528 005 zur Urne. 46 513 stimmten für den Status quo, d. h. für die Fortdauer der Völkerbundsverwaltung, 21 224 für die Vereinigung mit Frankreich und 477 119 für die Rückkehr zu Deutschland.

Ergebnisse einer „Hitler-Wahl"? Die Ziffer von 90,5 v. H. klingt in den Ohren eines Oberflächlichen „verdächtig". Die Vergeßlichkeit trägt ihren Teil dazu bei, den Boden für ein historisches Fehlurteil und daraus entstehende gegenwärtige politische Schlüsse zu bereiten. André Philips Formulierung ist hierfür ein Schulbeispiel!

Ein „Volksentscheid hitlerischer Art"? — Nein. Zehntausende stimmten für die Wiedervereinigung mit Deutschland, nicht weil, sondern obwohl Hitler dort regierte. Allerdings — der Schatten Hitlers lag über der Saar! Ohne Hitler wäre das Ergebnis der Volksabstimmung an der Saar wahrscheinlich für Deutschland noch günstiger gewesen denn die 9 v. H. Anhänger des Status quo waren zum großen Teil Sozialdemokraten und Kommunisten, die nur aus Vorbehalt gegenüber dem nationalsozialistischen Regime ablehnten. Wilhelm Jung

Bundesanleihe als Lotterie

Für 50 Millionen Mark Babybonds — Jährlich 1080 Gewinne

Bonn, 16. Mai. (dpa) Eine Bundesanleihe über zunächst 50 Millionen Mark wird das Bundesfinanzministerium am 18. Juni auflegen. Die unverzinslichen Anleihestücke sind sogenante Babybonds im Werte von 10 Mark, die Loscharakter tragen und auf die jährlich 1080 Gewinne verlost werden. Die insgesamt zur Ausschüttung gelangenden Gewinne entsprechen einer Verzinsung von fünf Prozent. Die 20 höchsten Prämien betragen je 50 000 Mark. Die Anleihestücke werden 1956 mit Nennwert zurückgezahlt.

Die Auflegung der Anleihe erfolgt auf Grund des Anleihegesetzes von 1950. Falls die erste Tranche Erfolg hat, soll eine zweite Tranche in Höhe von ebenfalls 50 Millionen Mark unter den gleichen Bedingungen ausgegeben werden.

Freitag entscheidender Tag

Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst

Bonn, 16. Mai. (dpa) Die Tarifgemeinschaft deutscher Länder hat für Freitag die zuständigen Gewerkschaften zu neuen Lohn- und Gehaltsverhandlungen in Bonn eingeladen. Das Ergebnis der Verhandlungen, soweit es sich auf die Behördenangestellten bezieht, wird von der Deutschen Angestelltengewerkschaft am 22. und 23. Mai zur Abstimmung gestellt werden. Die Abstimmung ist gleichzeitig Urabstimmung darüber, ob die Behördenangestellten für die Forderung der DAG auf eine Gehaltserhöhung um 25 Prozent in den Streik treten wollen. Auch die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr bereitet eine Streikurabstimmung vor, falls das Bonner Verhandlungsergebnis nicht befriedigen sollte. Ihre Forderung beläuft sich auf eine Erhöhung um 20 Prozent. Die Tarifgemeinschaft der Länder hatte in den bisherigen Verhandlungen eine Erhöhung von 15 Prozent angeboten.

Volksbefrager mit Schuhkarton

Detmold, 16. Mai. (dpa) Die Detmolder Polizei verhaftete den KPD-Kreistagsabgeordneten und Kreisparteisekretär Henne sowie das KPD-Mitglied Traeder aus Detmold. Die beiden hatten versucht, eine Stimmzettelaktion zur „Volksbefragung gegen die Remilitarisierung" durchzuführen. Als Wahlurne verwendeten sie einen Schuhkarton. Die Stimmzettel hatte Henne auf seiner Schreibmaschine hergestellt. Die Staatsanwaltschaft Detmold wird auf Grund der Polizeiverordnung des Innenministeriums gegen die Volksbefragung ein Verfahren einleiten.

ZUM TAGE

Windige Logik

sp- Dr. Kurt Schumacher, der Führer der Opposition, hat Seemannsgarn gesponnen. In einer Rundfunkansprache behauptete er gestern abend erneut, die außenpolitischen Erfolge der Bundesregierung seien Selbstverständlichkeiten gewesen, die zwangsläufig aus der Weltkonstellation entstanden seien. „Es ist der Wind, der das Schiff bewegt und nicht die Segel", sagte er wörtlich über Radio München. Diese Tatsache muß unterstrichen werden, denn die Folgerungen, die Dr. Schumacher seinen Hörern aufzwingen wollte, würden an der Waterkant nicht anerkannt werden. Dort weiß man, daß ein schlechter Kapitän auch mit gutem Wind nichts anfangen kann, wohingegen ein tüchtiger Schiffsführer selbst dann noch seinen Kurs hält, wenn er den Wind von vorn kriegt. Ohne Zweifel ist die Politik seit 1945 eine recht windige, um nicht zu sagen stürmische Angelegenheit. Und einen ziemlichen Haufen Wind hat der Oppositionsführer selbst gemacht. Vorwiegend den aus der verkehrten Richtung. Adenauer aber hat den Wind geschickt ausgenutzt und hat sich selbst durch die Brecher aus der Odeonstraße nicht aus der Ruhe bringen lassen. Er hat seinen Kurs gehalten. Das ist sein Verdienst. Zu diesem Schluß kommt man selbst dann, wenn man Schumachers windiger Logik folgen und beispielsweise erklären würde: „Der Dampf bewegt die Lokomotive, nicht der Lokomotivführer." In der Politik besteht die Kunst eben darin, den Wind auszunutzen, nicht Wind zu machen.

Beim Vertrauensarzt

Die Bundesrepublik wurde am Mittwoch in die „Weltgesundheitsorganisation" aufgenommen.



„Herzlich willkommen! Irgendwo Schmerzen?"
„Ja, ich leide ganz schrecklich an der Ruhr!"

KURZ UND BUNDIG

An der Echternacher Springprozession am Pfingstdienstag nahmen erstmalig seit Kriegsende wieder 13 000 deutsche Pilger und mehrere deutsche Musikkapellen teil. Unter den Besuchern sah man auch den Abt von Himerod. Die Prozession dauerte wegen ihrer außergewöhnlich starken Beteiligung in diesem Jahre vier Stunden.

Die Dschungelehe zwischen der 13jährigen Berta Hertogh und dem malaiischen Lehrer wurde von einem holländischen Gericht für ungültig erklärt, da Berta bei ihrer Hochzeit erst 13 Jahre alt war.

Die neue Ehe zwischen Stahl und Kohle

Schon ab 1. Juli — Noch ungeklärte Widersprüche

Essen. (Eigenbericht) Aus einem Schreiben der Alliierten Kohlen-Kontroll-Gruppe an die DKBL geht hervor, daß bereits am 1. Juli d. J. Einheitsgesellschaften für die Ruhrzechen, die wieder mit der Stahlindustrie zu verbinden sind, errichtet werden sollen. Nach den Vereinbarungen zwischen der Bundesregierung und der Hohen Kommission handelt es sich bei den Verbund-Kohlenunternehmen um eigene Rechtspersönlichkeiten, wobei jedoch noch die Frage zu klären ist, in welcher Form die Stahl-Einheitsgesellschaften und die Verbund-Zechenunternehmen miteinander verbunden werden sollen. Auf deutscher Seite hatte man bisher die Bildung von Holding-Gesellschaften, welche die Träger für die Stahl- und Zechenunternehmen sein sollen, für die zweckmäßigste Regelung angesehen. Diese Lösung ist jedoch bei den Amerikanern auf Widerspruch gestoßen. Außerdem bleibt abzuwarten, ob es gelingen wird, bis zum 1. Juli die Anlage-Werte zu ermitteln, die auf die neuen Verbund-Kohlengesellschaften übertragen werden sollen. In der Stahlindustrie will man die Schwierigkeiten in der Anlage-Bewertung dadurch überbrücken, daß man die Gründung der Stahlkerngesellschaften in zwei Etappen vornimmt. Zunächst soll hier nur das Umlaufvermögen übertragen werden und erst zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Anlagen endgültig bewertet sind, will man die Anlagewerte auf die neuen Gesellschaften übertragen und das Aktienkapital dann entsprechend erhöhen. Vielleicht wäre das ein Weg, der zur Vermeidung von Fehlschätzungen auch bei der Errichtung der Kohlen-Verbundgesellschaften beschritten werden könnte.

Hamburg. (ast) Die Deutsche Gasolin AG, die Nitag Deutsche Treibstoffe AG und die Unita Vereinigung deutscher Kraftstoffgroßhändler haben sich der Preiserhöhung für Dieselkraftstoff um 2 Pfg. je kg (in Zone 6 um 2,5 Pfg.) mit sofortiger Wirkung angeschlossen.

Bonn. (Eigenbericht) Das Bundeswirtschaftsministerium versichert, daß vom 1. Juni d. J. an wieder sämtliche Mitgliedsstaaten der OEEC, darunter auch Belgien, an den Ausschreibungen für Importe beteiligt werden und zwar sowohl im liberalisierten wie im nichtliberalisierten Sektor.

Paris. (VWD) Das westdeutsche Einfuhrvolumen ist für Monat Mai auf 52 Mill. $ von der OEEC festgelegt worden.

Rheinisch-Westfälische Börse

	16. 5.		16. 5.		16. 5.
DM-Anleihen		Felten & Guilleaume	70 G	Waggon Uerdingen	–
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	88 G	Wasserw. Gelsenkirchen	–
3½% Wiederaufb.-Anl. 1949	– G	Gerresheimer Glas	120 B	Westd. Kaufhof	88½ bG
5% Rhein. Girozentr. Pfdr.	98 G	Gladbacher Wolle	170 G	Wintershall	65½ bG
5% dgl. K.-O.	98 G	Th. Goldschmidt	53 bG	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W Bod.-Cred Pfdr.	98 G	Harpener Bergbau	75 B	Commerzbank	30 b
5% Westboden-Pfdr.	98 G	Hein Lehmann	109½ B	Deutsche Bank	35 B
Pfandbriefe		Hoesch	–	Dresdner Bank	32 G
Rhein. Girozentrale	8 G	Kabelwerk Rheydt	75 b	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rheinprov. Landesbank	8 G	Klöckner	75 B	Eisenhütten	45
Rh.-Westf. Boden-Credit	6½ bG	Losenhausenwerk	– G	Gutehoffnungshütte	72
Westd Bodenkr.-Anstalt	6½ bG	Mannesmann St.-A.	64 b	Phrix Inh.-A.	49
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	78 G	Rhein. Kunstseide	73
Accumulatoren	145 b	Mülheimer Bergw. V.	74 bG	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	79½
ABG	–	Rhein. Braunkohlen	121½ b	Ver. Westd. Waggon	49
Allg Hoch- u. Ingb.	34 G	Rheinmetall-Borsig	–	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
I P Bemberg	100 bB	Rhein Stahlwerke	73 G	Constantin d. Gr.	2850
Burbach Kali	73 G	RWE	92 bG	Diergardt Mevissen (P)	4000
Daimler Benz	53 b	Salzdetfurth	74½ b	Heinrich	5400
Demag	100 b	Schiess AG	– G	Langenbrahm	1450
Deutsche Erdöl	82 bB	Schwabenbräu	–	Wintershall	8200
Dortm. Aktien-Brauerei	50 b	Siemens & Halske St.-A.	53 b	(P = Freiverkehr)	
Dortm. Union-Brauerei	54 b	Stollberger Zink	125 G		
Feldmühle	95 b	Ver. Glanzstoff	–		
		Ver Stahlwerke	58 B		
		Ver Dt Nickel	96 G		

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von I. I. Passow-Kernen

3. Fortsetzung

Sie machte eine kleine, fast entschuldigende Bewegung. „Ich bin ganz leicht zu verstehen, Lukas. Du mußt nur die Dinge mit meinen Augen sehen."

„Dann sind wir alle leicht zu verstehen, nicht?" erwiderte er nicht ohne Humor.

Wider Willen mußte sie lachen. „Ja. Vermutlich. Und ein Entschluß betreffs der Jordon-Kinder steht fest?"

„Natürlich." Er sah sie erstaunt an. „Ich dachte, du wärst davon überzeugt."

„Ja", seufzte sie. „Ja, natürlich . . ." Sie trat zu ihm, beugte sich über ihn und gab ihm einen Kuß — etwas bei ihr äußerst seltenes. „Und — du willst keine Ausnahme machen?"

Er haschte nach ihrer Hand und hielt sie fest. „Ich denke nicht daran, kleines Dummerchen. Aber es ist beruhigend, zu wissen, daß meine Amazone ihren Panzer auch einmal ablegen kann."

„Wie meinst du das?"

„Du erscheinst dadurch menschlicher", neckte er sie. Damit stand er auf und klopfte seine Pfeife aus. „Komm. Sieh dir die Kälber an, die ich neulich in Tavistock gekauft habe. Sie haben sich schon gut entwickelt."

Als sie neben ihm über den Gutshof ging, gewann sie ihre gewohnte kühle Selbstbeherrschung zurück. Sie hatte großes Interesse für Viehzucht und alles, was damit zusammenhängt, und unterhielt sich angeregt mit Tom Bowden über Fütterung, Marktpreise und Zuchtfragen, während Lukas zuhörte und im stillen ihre fachmännischen Kenntnisse bewunderte. Ihre Gründlichkeit und Aktivität war wohl ein Erbteil ihrer Mutter, aber er hoffte, daß Diana nicht auch deren unermüdliche Organisationswut geerbt hatte. Lady Sale organisierte alles, was sich irgendwie organisieren ließ, und hatte es dank ihrer unerschöpflichen Energie schon längst fertiggebracht, ihren ruhigen, sympathischen Mann um die Freuden eines behaglichen Lebens zu bringen.

Endlich verabschiedete sich Diana von dem Verwalter und ging mit Lukas zum Pferdestall. Tom Bowden sah ihr nach. Sie hielt sich aufrecht und stolz, selbst als sie ihre Hand unter Lukas' Arm schob. Ein schönes Paar, dachte er, aber wenn der Herr nicht beizeiten einschreitet, wird er bald unter dem Pantoffel stehen. Dann machte er sich mit sorgenvollem Kopfschütteln daran, die Schweine zu füttern.

Lukas sattelte Dianas Pferd, während sie in die Küche ging, um ihren Hund zu holen, der sich gewöhnlich in Corkys Nähe aufhielt.

„Meine Güte, das wird was geben, wenn die Kinder kommen!" sagte Corky vergnügt. „Ein kleiner Vorgeschmack, Fräulein, ohne Sie beleidigen zu wollen." Corky war bisweilen tatsächlich unmöglich.

„Ich werde kaum mit ihnen zusammenkommen", entgegnete Diana hochmütig. Dann pfiff sie ihrem Hund. „Komm, Snipe, wir gehen. Adieu, Corky."

„Adieu, Fräulein." Corkys Stimme klang respektvoll, aber als sie gegangen war, fuhr er mit wütendem Eifer im Silberputzen fort. „Keinen Sinn für Humor haben diese Weiber", murmelte er vor sich hin. „Absolut keinen Sinn für Humor."

Nachdem Diana aufgesessen war, beugte sie sich ein wenig herab und strich mit ihrer Reitgerte über Lukas' Wange. „Danke für die reizende Bewirtung. Willst du Hester von mir grüßen? Ich habe sie im Hause nicht mehr gesehen."

„Komm bald wieder", sagte er und maß ihren schwarzen Hengst mit bewunderndem Blick. „Komet ist ausgezeichnet in Form. Wirst du ihn dieses Jahr vorführen?"

„Ich denke ja. Als Gebrauchspferd hat er Aussicht auf einen Preis. Ich muß ihn noch etwas zureiten."

„Das wird dir nicht schwerfallen." Es war seine ehrliche Überzeugung, und er zweifelte nicht, daß sie sich mit dem Pferd einen Preis holen würde. Sie ritt ausgezeichnet und war im Vorführen außergewöhnlich geschickt. „Wenn ich an dich denke, sehe ich dich immer auf einem Pferd", sagte er. „Dein Name paßt wunderbar zu dir — Diana die Jägerin."

Sie hörte seine kleine Schmeichelei gern; denn sie war stolz auf ihr Verständnis für Pferde. „Ich reite über das Moor zurück. Willst du mich nicht begleiten?"

Er lachte. „Ich habe zu tun!"

„Unsinn." Mit weicherer Stimme fügte sie hinzu: „Bitte. Es wird dir gut tun, und wir reiten so selten zusammen."

„Gut", gab er nach, fast gerührt, daß sie um eine so geringfügige Gefälligkeit gebeten hatte.

Während er in den Stall ging und sein Pferd sattelte, ritt sie einige Male um den Hof. Sie hatte recht, dachte er während er mit geübten Griffen die Schnallen schloß und die Gurten befestigte.

Ein wenig Zeit für die Dinge, die ihr so viel bedeuten, wie lange Ritte, Pferdeausstellungen und Jagden während des Winters, konnte er schon erübrigen. Eigentlich hätte sie jemand wie Frank Tregenna heiraten sollen, der jenseits des Moores sein Gut nur zum Vergnügen bewirtschaftete und seine ganze Freizeit samt seinem nicht unbeträchtlichen Einkommen für die Pferdezucht opferte.

Er bestieg seinen schon angejahrten Fuchs und mußte unwillkürlich lächeln, als er ihn in Gedanken mit Dianas Rappen verglich. Er war noch brauchbar und zuverlässig und konnte sogar noch galoppieren. Aber schön war er nicht.

„Es wird Zeit, daß du dir ein anderes Pferd kaufst", sagte Diana, als sie aus dem Hofe ritten. Tregenna hat ein oder zwei Fohlen die sehr vielversprechend sind. Warum besuchst du ihn nicht einmal und siehst sie dir an?"

„Tregennas Preise übersteigen meine Verhältnisse" entgegnete Lukas gut gelaunt. „Übrigens leistet mir Goldfink bessere Dienste als ein Vollblutpferd."

Sie zog die Augenbrauen zusammen und schwieg. Es war ein alter Streitpunkt zwischen ihnen. Er verstand sehr viel von Pferden, sogar weit mehr als Tregenna mit allen seinen erstklassigen Vollblütern, aber er sollte besser beritten sein. Lukas gewahrte ihre ärgerliche Miene und lächelte nachsichtig. Diana hatte von jeher Aufwand geliebt. Sein Knie berührte das ihre, als sie durch ein schmales Tor den Weg zum Moor einschlugen, und zwinkernd neckte er sie: „Es tut mir leid, daß du es so schlecht getroffen hast sowohl mit dem Reiter als mit dem Roß."

Die Falte auf ihrer Stirn vertiefte sich. Sie war nie recht sicher, ob er im Ernst sprach oder scherzte, aber auf jeden Fall legte er zu wenig Wert auf Äußerlichkeiten.

„Du sprichst oft so töricht", sagte sie. Da begann Komet plötzlich unruhig zu werden und zu tänzeln, weil er den Torf unter seinen Hufen spürte. Ihr verdrießlicher Ausdruck verschwand, als sie den Kopf hob und den Geruch des Moores einsog. „Reiten wir schneller!"

Seite an Seite galoppierten sie die lange, etwas ansteigende Strecke nach Monkstor. Der Wind pfiff um ihre Ohren, als sie über die weiten Rasenflächen des Hügelrückens nach Scaw Down jagten, wo sie annielten.

„Das war herrlich!" rief Diana begeistert mit gerötetem Gesicht. „Ich muß zugeben, Lukas, dein alter Fuchs hat noch gut Schritt gehalten."

„Der alte Bursche schafft es noch ein paar Jahre", sagte Lukas und tätschelte Goldfink liebevoll den Hals.

Sie saßen entspannt im Sattel und genossen die Nachwirkung des schnellen Rittes. Lukas empfand wieder die eigenartige Schönheit dieses Westzipfels Englands mit den unübersehbaren Mooren, den kleinen Flüssen, die sich hindurchschlängelten und den anspruchslosen Freuden, die das Land gewährte. Hier in Scaw Down hatte er mit Hester jeden Sommer zwischen den Druidensteinen Picknicks abgehalten, dort, in der Scaw, hatte er Forellen gefangen, und dahinter, durch die Anhöhe verdeckt, lag sein Haus mit den Schätzen an Büchern, bereit, ihn am Abend bei seiner Rückkehr liebevoll aufzunehmen.

Diana ließ ihre Blicke umherschweifen, stellte fest, daß Komets Gangart nichts zu wünschen übrigließ, überlegte, welche Chancen er beim Schaureiten wohl haben mochte, und beschloß, Lukas zu überreden, daß er den alten Goldfink endlich aufgab und sich ein wertvolleres Pferd kaufte. Wenn sie erst verheiratet waren, würde alles anders sein. Lukas würde regelmäßig jagen und die Bewirtschaftung einem fähigen Verwalter überlassen. Wenn er behauptete, sich kein Rassepferd leisten zu können, würde sie es ihm einfach kaufen.

„Schau!" rief sie plötzlich, mit der Peitsche weisend. „In all' den Jahren, die ich hier bin, habe ich sowas noch nicht gesehen."

Unter ihnen, im halbhohen Gebüsch, stand eine Herde Moorland-Ponys, und etwas abseits kämpften zwei Hengste. Sie umkreisten sich und bäumten sich auf, wieherten, schlugen mit ihren Vorderhufen aufeinander ein und begannen dann wieder, sich zu umkreisen.

„Ist das nicht großartig?" fragte Diana.

Lukas beobachtete Diana. Ihre Lippen waren leicht geöffnet und ihre Augen leuchteten. So hatte er sie sich immer gewünscht, wenn er sie in seine Arme schloß. „Die brutale Gewalt gefällt dir, wie?" fragte er.

„Jede Art von Kampf gefällt mir", stieß sie erregt hervor. „Würdest du um etwas, was dir teuer ist, nicht kämpfen?"

„Ich weiß nicht" antwortete er amüsiert. „Ich bin ein friedliebender Mann."

Sie achtete kaum auf ihn. Ihre Augen hingen an den kämpfenden Hengsten. „Auch friedliebende Männer haben zu kämpfen gewußt."

„Stimmt. Würde ich dir besser gefallen, wenn ich zu der brutalen Sorte gehörte, Diana?"

Sie antwortete nicht und sagte nur: „Gehen wir ein Stück näher."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Majestät schwamm im Blumenmeer

Festlicher Abschluß der Further Kirmes — Krönungsball mit vielen Ehrungen

Die schützenfestlichen Freuden auf der Neußer Furth erreichten am Dienstag abend mit dem Krönungsball ihren Höhepunkt. Am Nachmittag zog das Schützenregiment noch einmal durch die Straßen, und am Abend geleiteten die Chargierten die Majestäten und den Hofstaat mit klingendem Spiel zum Schützenzelt.

Präsident Wenke hob bei seinen Grußworten die tätige Mithilfe vieler Bürger hervor und dankte allen, die geholfen hatten, das Fest so schön zu gestalten. Er schmückte den neuen Schützenkönig Jean Welter mit dem Silber und überreichte ihm als Gabe der Bruderschaft den gewohnten Silberpokal. Der kleine König der Edelknaben durfte sich an einer schmucken Armbanduhr erfreuen.

Im Auftrage der Pfarrgeistlichkeit von St. Josef sprach Religionslehrer Pfeiffer, der die Verbundenheit und den Gemeinschaftsgeist der Further Bürger lobte, der sich an den Schützenfesttagen ohne jeden Gegensatz so deutlich gezeigt habe. Dem Schützenkönig der St.-Sebastianus-Bruderschaft Neußer Furth übermittelte er den Glückwunsch der Pfarrgeistlichkeit und er stellte es als besonders lobenswert heraus, daß jeder Bürger ohne Unterschied des Standes den Königsschuß tun könne und von allen gleich geehrt sei.

Mit dem „höfischen Zeremoniell" nahmen die Festlichkeiten ihren Fortgang. Eine Fülle von Blumen und Ehrengaben wurden dem Königspaar zuteil. Majestät schwamm sozusagen in Blumen, selbst der „Wööschkesmann" vom Kirmesplatz fehlte nicht.

Stadtverordneter Schäfer fand als Stadtvater einige passende Worte für die nordstädtischen Mitbürger und versprach, daß die Stadtväter sich um „eine schönere Furth" bemühen wollten.

Der Kommandeur des Kreises Neuß der Historischen Deutschen Schützenbruderschaft überreichte die höchste Auszeichnung des Bundes an Präsident Wenke und Oberst Götzen. Die Verdienstauszeichnung des Bundes gab es für Karl vom Orde, Hermann Brockers und Arnold Greven. Mit den Siegern des Pfänderschießens, Hans Peter Brockers, Theo Fausten, Friedel Küpper und Heinrich Horn, wurden noch viele andere verdiente Schützen bedacht. Mit Dankesworten von Oberst Götzen leitete man zum letzten allgemeinen Vergnügen über, zu dem die Kapelle Jean Schmitz nach besten Kräften beitrug.

Neußer Nachrichten

Neuß im rheinischen Verkehrsraum

Der Verkehrsverein der Stadt Neuß ladet zu seiner Jahreshauptversammlung auf Donnerstag, den 31. Mai, nachmittags 16 Uhr, in den Roten Saal des Zeughauses ein. Bei der Tagung spricht Vermessungsdirektor Becker über die „Verkehrsplanung der Stadt Neuß nach dem Leitplan des Aufbaugesetzes" und Dr. Löcherbach vom Landesplanungsamt Düsseldorf über „die Stellung der Stadt Neuß in der zukünftigen Entwicklung des rheinischen Verkehrs- und Wirtschaftsraumes.

Angefahren und geflüchtet. Auf der Düsseldorfer Straße fuhr ein Personenwagen einen Kraftradfahrer an, der leicht verletzt wurde. Der Fahrer des Personenwagens setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, wurde jedoch später ermittelt.

Fahrraddieb auf frischer Tat ertappt. In den Nachmittagsstunden des Dienstag wurde auf der Mittelstraße ein Fahrraddieb auf frischer Tat ertappt und vorläufig festgenommen.

Wieder 2 Schwerverletzte

Auf der Kreuzung Schorlemer-Deutsche Straße fuhr ein Lieferwagen beim Ueberholen gegen eine entgegenkommende Handkarre. Der Anstreicherlehrling, der die Handkarre führte, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

Auf der Geulenstraße wurde ein Jugendlicher von einem galoppierenden Pferd gestreift. Der Junge kam zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Ein Damenfahrrad wurde von der Polizei sichergestellt. — Die Eigentümerin kann ihre Ansprüche auf Zimmer 16 der Polizeidienststelle, Kanalstr., geltend machen.

Wegen Körperverletzung gelangte ein Mann aus Neuß zur Anzeige, der gegen eine Frau tätlich geworden war und sie am Kopf verletzt hatte.

Den Sozius abmontiert. Von einem parkenden Motorrad wurde der Soziussitz sowie eine Zündkerze abmontiert und gestohlen.

Wegen Diebstahls einer Rechenmaschine und eines Telefonapparates wurde auf Ersuchen der Düsseldorfer Polizei ein 20jähriger Mann aus Neuß vorläufig festgenommen. Die Beute, die der Dieb am Floßhafen versteckt hatte, konnte sichergestellt werden.

NGZ gratuliert

Walter Sonnenschein, Selikumer Straße, bestand seine Meisterprüfung als Elektromeister.

Die Eheleute Wilhelm Fischer und Frau Annemarie, geb. Kluth, Robert-Koch-Straße 5, feiern am 19. Mai ihre goldene Hochzeit.

Schwarzes Brett

Altargemeinschaft St. Joseph, Neußer Furth. Die Anwohner der Venloer und Wilhelmstraße sowie der Jostenallee werden zu einer Besprechung für das Fronleichnamsfest am Freitag, 18. Mai, 20 Uhr, im Gasthof Atlantik eingeladen.

Freunde der Heimat, Grimlinghausen. Samstag, 20 Uhr, im Saale von Hetzel, Kölner Landstraße, Lichtbildervortrag über „Das Römerlager Novesium" mit besonderer Berücksichtigung der im Ortsteil Grimlinghausen stattgefundenen Ausgrabungen.

Mit dem Zeigefinger von Neuß nach Dortmund

Demnächst „Fern-Telefonieren" durch Selbstwählen - Vom „Trümmeramt" wieder zum Friedensstand

Wie die NGZ gestern bei einem Besuch im Neußer Postamt von Postrat Altenkamp erfuhr, hat der Umfang des Neußer Fernsprechnetzes jetzt mit rund 2800 Teilnehmern den Vorkriegsstand wieder erreicht. 400 weitere Anschlüsse an das Wähleramt sind bereits genehmigt. Mit dem Beginn der Arbeiten ist für August zu rechnen. Außerdem sind noch 1200 Wähler- Anschlüsse beantragt und man rechnet damit, daß voraussichtlich in Jahresfrist das Neußer Wählamt vollständig ist und das Handamt außer Betrieb gesetzt werden kann. Das Fernsprechamt Neuß würde dann über 3600 Anschlüsse, also 800 mehr als vor dem Krieg, verfügen. Außerdem wurde uns versichert, daß die Neußer in absehbarer Zeit damit rechnen können, durch den „vereinfachten Selbstwähl-Fernsprechverkehr", d. h. durch Vorwählen einer Ziffer oder Ziffergruppe sich selbst mit Orten außerhalb zu verbinden und zwar mit: Köln, Dortmund, Duisburg, Wuppertal, Essen, Krefeld, Bochum, Oberhausen, M.Gladbach.

Im Neußer Postamt werken noch die Anstreicher. Zum größten Teil sind nach langer Zeit Räume und Flure wieder hell und frisch.

Erfreuliche Ziffern hat uns Postrat Altenkamp zu nennen, als wir ihm und einem verdienten Mitarbeiter, Postamtmann Conen, in dem wirklich spartanisch einfachen Diensztimmer (ohne antiken Diplomatenschreibtisch ...) gegenübersitzen. Der alte Herr Stephan, der in einem bescheidenen Konterfei an der Wand hängt, könnte jeden Moment hereinkommen, unangemeldet, wie er das zu tun beliebte, und sich für das Werk bedanken, das hier seit den Märztagen 1945 getan wurde.



Sie überwacht unser telefonisches Wohlergehen

Das Neußer Fernsprechamt zählt heute wieder 2000 Selbstwähleranschlüsse und 800 Anschlüsse im Handamt. Vor sechs Jahren war das Amt restlos zerstört, der Rest der technischen Ausrüstung lag unbrauchbar unter dem Schutt. Bis Postamtmann Conen mit ein, zwei Beamten wieder einen Anfang machte. Heute erzählt er nicht ohne Heiterkeit von jener Zeit, als er sein eigener Postminister war, jedes Drähtchen zusammensuchte und mit einem von den Amerikanern geliehenen Klappenschrank mit 20 Anschlüssen die erste Verbindung herstellte. Eine Anlage, die bei Bauer & Schaurte heil geblieben war, brachte im Juni 45 schon den Betrieb auf 200 Teilnehmer, aber die Behörden und die Wirtschaft drängten und drängten. Dabei war das Neußer Fernsprechnetz zu 75 Prozent zerstört. Jede noch so minutiöse Schilderung kann die Schwierigkeiten nur ahnen lassen, die sich dem Aufbau entgegenstellten.

Mitte 1946 hatte das Handamt 800 Anschlüsse. „Aber auch das", erläuterte Amtmann Conen, „genügte natürlich nicht, und wir richteten mit Feldklappenschränken noch ein ‚Aemtchen' ein, das Handamt Quirin, das 1947/48 seine Schuldigkeit tat. Anfang 1947 kam auch das Hilfsfernamt hinzu, das bis heute noch den Bezirk Linker Niederhein, Düsseldorf, Köln, Wuppertal „versorgt". Unsere größte Sorge war, wieder ein leistungsfähiges Wählamt aufzubauen und das wurde 1948 geschafft."

Frau Gnädig telefoniert gerade

„Bitte Füße abputzen" steht auf der Tür, nicht weil die Post ihren Besuch erziehen will, sondern weil jedes Stäubchen aus den Räumen mit den hochempfindlichen Einrichtungen ferngehalten werden muß. Es knistert und klappert, knackt und klingelt, von unsichtbaren Geistern bewegt. Da spricht Frau Gnädig wohl gerade mit ihrem Metzger, auf daß er ihr flink zwei Koteletts per Auto ins Haus liefere, oder die Frau Schön kann sich telefonierenderweise nicht entschließen, das Blaue zum Kaffeekränzchen anzuziehen. Es werden aber auch ernstere Sachen besprochen, in so einer Stadt wie Neuß. Die Damen und Herren, denen das kostbare Gerät anvertraut ist, hüten Schicksalsfäden, und jeder ist eifrig bemüht, daß kein Faden reißt. Tut er's wird er sorgsam geknüpft. Gänzlich unromantisch, doch aufregend geheimnisvoll für uns Laien, denen es leicht wirr im Kopf wird ob all der Zauberkünste, die hier walten.

Man zeigt uns ein Buch mit vielen Eintragungen: bei 800 Nachprüfungen kamen nur 3 bis 4 Fehlverbindungen heraus. Das Neußer Amt steht damit in der ersten Reihe. Jede Woche werden alle Anschlüsse durchgeprüft. Da wird keiner „geschlabbert". Und wenn bei dem entsetzlich komplizierten und empfindlichen Mechanismus doch eine Panne passiert, einer in ein fremdes Gespräch hineingerät, bitte freundlich die näheren Umstände feststellen und umgehend die Post benachrichtigen, damit dem Störenfried im eigenen Hause das Handwerk gelegt werden kann.

Telefongespräche hübsch addiert

„Und wer uns unsere Monatsrechnung nicht glauben will", Postrat Altenkamp weist auf einen anderen geheimnisvollen Kasten, „der kann hier seine sämtlichen Anrufe aufzeichnen lassen. Wir können ihm mit der Telefonnummer beweisen, wen er gewählt, ob er gesprochen oder ob sich der Teilnehmer nicht gemeldet hat. Hier ist schon mancher ins Staunen geraten." Das dünkt uns auch.

Dem Handamt sieht man es an, daß es noch Modell 1902 ist, und dem altmodischen Kabelgewirr, daß es aus dem Schutt gebuddelt wurde. Aber rund ein Jahr muß es noch funktionieren.

Still und bescheiden benimmt sich der Fernschreiber, der in Neuß schon 24 Firmen mit fernen Städten und Ländern verbindet. Kaum für Privatleute gedacht, aber er wäre das geeignete Verbindungsmittel für Leute, die leicht laut werden am Telefon. Donnerwetter werden geschrieben leicht zu Lämmerwölkchen.

Wir wollen uns vorläufig mal mit einem telefonischen Zweieranschluß begnügen. Der



Amtmann Conen hört etwas Interessantes von der Signal- und Ruf-Maschine

Nachbar und ich, wir kriegen eine Leitung mit zwei Nummern. Keiner kann den anderen belauschen. Jeder darf warten, bis der andere sein Gespräch beendet hat. Daß wir, wenn wir uns selbst unterhalten wollen, nach nebenan gehen müssen, wird der Liebe keinen Abbruch tun. Jedenfalls sparen wir eine Mark an Gebühren, —, wenn wir uns auf die Dauer vertragen.

Etwas für Frauen

Da ist eine Kunst zu vererben, die Kunst, jung und gesund zu bleiben, adrett und bezaubernd auszusehen. Hausfrauen, Mütter und Ehefrauen wird durch einen Vortrag am 19. Mai um 16 und 20 Uhr im Restaurant Turk, Neustraße, durch die Thalysia-Handelsgesellschaft gezeigt, wie man schöner, gesünder und glücklicher werden kann. Alle Frauen sind eingeladen.

Ein Leben im christlichen Werkvolk

Joseph Broich wird 75 Jahre alt

Heute kann der Ehrenvorsitzende des katholischen Arbeitervereins St. Elisabeth, Joseph Broich, seinen 75. Geburtstag feiern. Joseph Broich ist vielen Neußern, besonders aus der katholischen Arbeiterbewegung, bekannt als alter und verdienter Vorkämpfer für die Belange des christlichen und arbeitenden Volkes. Sein Lebensweg, der in Böhl bei Hagen begann und ihn in früher Jugend nach Hamburg und als Schlosser auf Wanderschaft durch die deutschen Lande führte, ist reich an bedeutenden Daten. Er ist Mitbegründer des katholischen Lehrlingsvereins Hamburg, des katholischen Arbeitervereins Dortmund, desgleichen in Bern (Schweiz), Neuwied, St. Suitbert in Düsseldorf und 1948 noch des katholischen Arbeitervereins von St. Elisabeth in Neuß-Reuschenberg. Ein Augenleiden zwang ihn in diesem Jahr, vom Vorsitz zurückzutreten, aber die katholische Arbeiterbewegung vergißt nicht ihren tatkräftigen, bescheidenen Mitstreiter, der seit der Gründung des christlichen Metallarbeiterverbandes auch diesem als führendes Mitglied angehörte. Herzlichen Glückwunsch!

Preisflug aus dem Frankenland

Der zweite Preisflug der Neußer Brieftaubenreisevereinigung wurde über die 280 km lange Strecke ab Würzburg—Rottendorf geflogen. Bei günstigem Flugwetter starteten 1200 Neußer Tauben. Die Siegertaube erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 1228 m in der Minute, während die letzte Siegertaube noch 1070 m in der Minute erreichte. Die 300 Preise waren schon in einer knappen halben Stunde vergeben. Die Verluste waren kaum nennenswert. Folgende 10 Preisträger stellen sich nach dem zweiten Preisflug vor: 1. Karl Weverstraß (Verein Rakete Neuß), 2. Junkers und Sohn (Reisetaube Neuß), 3. Willms-Broker (Sehnsucht nach dem Rhein Heerdt), 4. Bayer und Sohn (Südstadt Neuß), 5. A. Peeters sen. (Nordstadt Neuß), 6. Thorak (Sturmschwalbe Osterath), 7. Gerh. te Ley (Sport Neuß), 8. Heinrich Faer (Sport Neuß), 9. Pet. Kuhlen (Kurier Neuß), 10. H. Genster (075 Neuß). Der nächste Preisflug geht ab Neustadt (335 km).

JUGEND RUFT eine ganze Stadt

Was will das Jugend-Rotkreuz?

Sein Zweck ist, die Jugend mit dem Geist des Roten Kreuzes zu erfüllen und ihr Gelegenheit zu geben, dem Roten Kreuz zu dienen! Ein Band des Herzens kann unter Kindern der ganzen Welt so gut gewoben werden, daß der Kontakt durch persönliches Kennenlernen, Sichfinden, durch Briefwechsel, Austausch von Alben sichergestellt ist. Dieses Sichkennenlernen ist eines der wesentlichsten Programmpunkte des JRK, denn in dem frisch-fröhlichen Gedankenaustausch zwischen Kindern aus Uebersee und Kindern des europäischen Kontinents liegt die Kraft eines ehrlichen Handschlags.

Das Jugend-Rot-Kreuz will nichts anderes als der Jugend helfen, neue Wege des Zueinander zu finden, die Jugend zur Menschlichkeit und Menschenliebe hinzuführen, durch Zusammenarbeit mit dem Leben der anderen Völker bekannt machen und sie lehren, ihr eigenes Leben in den größeren Zusammenhang zu stellen. —Das Jugend-Rot-Kreuz will keine neue Jugendbewegung im alten Sinne sein. Es faßt die Jugend aller Konfessionen und in Achtung der politischen Ueberzeugung zusammen zum Helfen für andere aus der Erkenntnis einer sittlichen Pflicht zu diesem Handeln.

Die Arbeit wird bestimmt durch soziale Aktionen. Jeder macht ferner einen Kursus in Erster Hilfe mit. Diese Kurse werden durch biologische, hygienische Vorträge und Aussprachen erweitert, um den Jugendlichen das Geheimnis des Lebens ahnen zu lassen. Kurse zur Verkehrserziehung und Unfallverhütung dienen dem Gedanken, gesund sein und bleiben. Die Rot-Kreuz-Jugend treibt Sport, um gesund zu bleiben und helfen zu können. Sie beteiligt sich am Rettungsschwimmen und bei der Bergwacht. Zu diesen Kursen kommen weitere in Hygiene, Krankenpflege usw.

Wenn der junge Mensch sich verantwortlich fühlt, ist bereits ein innerer Wert erreicht. Eine Zeit wie die heutige, in der die Jugend an vielen Beispielen lernt, wie man nicht sein soll, kann die Jugend nicht mit Schlagworten locken. „Leben lernen ist der Endzweck aller Erziehung" sagt Pestalozzi. Wir wollen im Jugend-Rot-Kreuz unserer Jugend „leben lernen" helfen.

Mark Twain unter dem Hammer

Buntes Allerlei aus USA / Fledermaus in Boston

Anfang April wurde in Los Angeles der einstige Besitz des berühmtesten Schriftstellers Amerikas versteigert. Die Auktion dauerte drei Tage und brachte ca. 30 000 Dollar ein. Alte Verehrer, Museumsdirektoren, Antiquitätenhändler und Privatsammler — etwa 800 am ersten Tag — wetteiferten um den Erstand von Möbeln, Memorabilien, und objets d'art, die vor 50 Jahren den Hausstand von Mark Twain zierten. Seine einzige überlebende Tochter, Frau Clara Samossoud, 57 Jahre alt, wollte sich der Altertümer entledigen, um mit ihrem Mann, einem früheren Dirigenten, ihre restlichen Jahre einem Wanderleben widmen zu können. „We want to go gypsying," erklärte sie. „Wir wollen zigeunern."

Auf den Block kamen 3000 Bücher aus Mark Twains Privatbibliothek und Briefe von Johann Strauß, Johannes Brahms und Rudyard Kipling. Aber nur ein Manuskript, das seines einzigen Gedichtes, Der Schreibtisch, an dem er Huckleberry Finn schrieb, erzielte 200 Dollar, eine bronzene Büste des Autors 105 Dollar. Ein Autohändler erwarb ein Porträt des Meisters für $ 90. Kapitän E. Hamilton Lee bezahlte $ 15 für ein Theaterbillett des Ford Theaters in Washington, D. C., datiert April 14, 1865. Auf dem Zettel ist vermerkt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die Vorstellung besuchen wird. Es war Abraham Lincoln, der an diesem Abend in seiner Loge von dem Schauspieler John Wilkes Booth ermordet wurde.

Man stritt sich am meisten um die Tintenfässer und Freimarkenkästchen des großen Humoristen. „Mark Twain" war übrigens sein Pseudonym. Es ist ein Ausdruck, der beim Loggen auf Raddampfern des Mississippi üblich war und auf deutsch soviel bedeutet wie „Laute zweimal", nämlich die Schiffsglocke. Sein wirklicher Name war Samuel Langhorne Clemens, geboren 1835 im Dorf Florida im Staat Missouri, verstorben am 21. April 1910 in Redding im Staat Connecticut.

Seine lustigste Kurzgeschichte ist die vom springenden Frosch. Zwei Tunichtgut in einer kalifornischen Gemeinde veranstalteten eine Wette, wessen Frosch am weitesten springen könnte. Zum Gaudium der Bevölkerung stellte sich heraus, daß einer der Besitzer seines Gegners Frosch mit Schrot belastet hatte — und deshalb gewann.

Mark Twain schrieb 18 Bücher. Das letzte auf dem Krankenbett.

Sic transit gloria mundi.

•

Kürzlich gab die Metropolitan-Oper ein Gastspiel in Boston. Boston ist wegen seiner Zugeknöpftheit und Pedanterie bekannt. Die Vorstellung fand in dem altehrwürdigen Lyric-Theatre statt, in dessen Gebälk seit Jahren eine Fledermaus, aller Schicklichkeit zum Trotz, ein liederlich-flüchtiges Leben führt und allen Versuchen sie zu fangen elegant ausgewichen ist. Schließlich verliebte man sich in das Tierchen, denn selbst Pedanten haben weiche Seiten. Angestellte und Publikum gaben der impertinenten Fledermaus einen Kosenamen. Minor Key oder Moll. Moll wurde der Liebling des Lyrics. Moll produzierte sich zum letztenmal während eines Symphoniekonzertes und umschwirrte den Kahlkopf eines großen Konzertmeisters im selben Moment, als Isoldes Liebesschmerzen den Höhepunkt einer Ouvertüre erreichten. Moll ließ es sich aber nicht nehmen, der New-Yorker Metropolitan Aufwartung zu machen. Sie segelte lustig über die Bühne und durch den Zuschauerraum. Schließlich machte sie Anstalten, auf der langen Zigarettenspitze der Primadonna, Jarmila Novotna, zu landen, wurde aber durch das schrille Lachen der Sängerin verscheucht. Die Versammlung war mitunter mehr interessiert an den Kapriolen der frechen Moll als an den Witzigkeiten der Straußschen Operette DIE FLEDERMAUS.

•

Zwei Sonntagsjäger aus Los Angeles kamen unlängst mit schwerer Beute heim. Einem 200 Pfund schweren Berglöwen. Natürlich gibt es Löwen in USA! Sie machen die Sierra Nevada und die Rocky Mountains unsicher. Nicht die stolz-afrikanische Art, sondern ungemähnte, aber nicht minder raublustige Biester, die man hierzulande mountain lions oder cougars nennt. Man findet sie im Schneegebirge von Britisch-Kolumbien bis Patagonien. Die beiden hiesigen Jäger hatten in Nevada gepirscht und waren nur dank ihrer Hunde auf die Fährte einer großen Katze geraten, die sie nach dreitägiger Verfolgung schließlich auf einen Baum trieben. Das Tier soll vier Jahre lang allen Anstrengungen benachbarter Viehzüchter, es zu erledigen, entgangen sein und in der Zeit Schafe im Werte von $ 100 000 getötet haben. Nun können sich die beiden Helden, die eine hohe Belohnung für ihre Tat einheimsten, nicht einigen, vor wessen Kamin das Löwenfell liegen soll.

LRK, Los Angeles.

Grobe Briefe — besser als Pillen

„Wenn Sie jemand nicht leiden können, schreiben Sie ihm einen groben Brief, lassen Sie es an handfesten Ausdrücken nicht fehlen und machen Sie aus Ihrem Herzen keine Mördergrube", empfiehlt der amerikanische Psychologe Dr. Verne Tallett seinen nervösen und unter Komplexen leidenden Patienten. Er fügt dann allerdings hinzu: „Aber schicken Sie den Brief nicht ab, sondern verbrennen Sie Ihre abreagierten Gefühle im Ofen." Dieses Verfahren gehört zu einer neuen Therapie, die er zur Beseitigung von Neurosen und Kontaktstörungen mit großem Erfolg anwendet. Dr. Tallett fordert seine Patienten auf, einen Brief zu schreiben, in dem sie ihren ärgsten Feind in der heftigsten Weise angreifen dürfen. Formulierungen wie „Ich werde Sie zusammenschlagen wie einen Hund" oder das Götz-Zitat sind erlaubt. Im Anschluß daran besprechen und analysieren Arzt und Patient gemeinsam den Brief, wobei der Schreiber seine Angriffe begründen muß. Nach den Erfahrungen Dr. Talletts verschwinden auf diese Weise sehr bald sämtliche Haßgefühle und Komplexe, und der Patient bittet schließlich den Arzt flehentlich, den Brief zu vernichten. „Alle vier Wochen ein grober Brief!" genügt nach Ansicht des Psychologen, die vergiftete Seele zu entschlacken.

Verunglückter Urlaub

Wie es so geht / Von K. Frank Feldman

Istvan Kalanti kratzte sich nachdenklich den Kopf. Es war schwül im Zimmer, und die Fliegen hatten keinen Respekt vor der Unantastbarkeit des Volksministeriums. Es war doch geradezu albern. Seit zwei Jahren bemühte er sich schon um Urlaub — und immer noch ohne Erfolg.

Zuerst war Genosse Izwieskij plötzlich krank geworden, so daß ihn jemand ersetzen mußte. Die Abteilung brauchte einen neuen Chef. So erhielt Kalanti diesen Posten, weil einer der alten Garde ein Empfehlungsschreiben für ihn aufgesetzt hatte.

Aber Urlaub zu nehmen, während Izwieskij krank war, kam überhaupt nicht in Frage. So erklärte er Nadja, daß sie noch ein Jahr warten müßten. Der neue Staat verlangte von ihnen nun einmal Opfer und Loyalität.

Dann trat Racinsky einen „Urlaub auf unbestimmte Zeit" an. Man flüsterte sich zwar zu, man habe ihn beim Lesen reaktionärer Schriften erwischt. Kalanti aber zog es vor, sich von solchen Gesprächen fernzuhalten. Irgendwie kam man wieder auf ihn zurück, so daß er eine höhere Position erhielt. Das hatte einige Vorzüge. So gab es wöchentlich ein proletarisches Geschenkpaket. Aber angesichts des laufenden Personalwechsels war es nicht ratsam, jetzt um Urlaub zu bitten.

Als Kollontai ein Jahr unbezahlten Urlaub erhielt, fühlten sich die Angestellten nicht mehr wohl in ihrer Haut. Sie erkundigten sich bei Kalanti, wie es möglich sei, daß so viele Abteilungsleiter längeren Urlaub erhielten, während sonst überall gespart werden sollte.

Diese Fragen nahmen dem armen Istvan vollständig den Mut, um Urlaub zu bitten. Er wurde im Ministerium dringend benötigt. Außerdem wäre es höchst egoistisch, wenn er sich dem Müßiggang verschreiben wollte.

Wochen vergingen. Wieder wurden personelle Umbesetzungen vorgenommen. Und Kalanti stieg immer höher, sehr gegen seinen Willen. Die Oeffentlichkeit kannte seinen Namen. Als Staatssekretär durfte er nun sogar die Schreiben der Gesandten aus dem Ausland weitergeben.

Dann erhielt er einen vorläufigen Reisepaß und durfte einen Friedenskongreß in der Nachbarrepublik besuchen. Es war sehr eindrucksvoll. Gern wäre er erst nach zwei Wochen zurückgefahren. Aber er konnte nicht einfach vom Ministerium fernbleiben. Vielleicht kam er dann ins Gerede. Ist es erst einmal so weit, so überlegte er düster, dann ist man womöglich über Nacht ein Hochverräter.

Merkwürdigerweise erstickte die täglich auf seinem Mahagonischreibtisch eingehende Post auch alle Urlaubswünsche. Nur Nadja schnitt das Thema gelegentlich erneut an. Er versuchte ihr klarzumachen, daß es politisch unklug wäre, die Hauptstadt auf mehr als zwei Tage zu verlassen. Doch sie lächelte nur verächtlich. Es war kolossal schwer, ihr das begreiflich zu machen.

Eines Nachmittags wurde er zum Minister beordert. „Kalanti", sagte der mächtige Mann, „ich habe gehört, daß Sie schon seit Monaten Urlaub haben möchten. Sie sehen überarbeitet aus. Ich glaube, Sie sollten ihn jetzt nehmen."

Der Staatssekretär stand fassungslos. Die Kehle war ihm wie ausgedorrt. Kalter Schweiß perlte auf der Stirn. Ein stechender Schmerz raubte ihm fast den Atem. Er versuchte, Worte des Dankes zu stammeln. Aber die Zunge versagte den Dienst. Er wollte sagen, daß er keinen Urlaub benötige. Das Krächzen, das ihm aus der Kehle quoll, war jedoch völlig unverständlich. Die Schläfen hämmerten, in den Ohren spürte er es sausen und brausen. Man trug den Bewußtlosen ins Nebenzimmer.

Besorgte Gesichter beugten sich über ihn, als er wieder zu sich kam. Die Stimmen klangen wie aus weiter Ferne. Aber er vernahm doch deutlich, wie jemand sagte: „Das ist ja komisch. Er braucht wirklich Urlaub. Und ich dachte immer, er tat nur so." Kalanti bemühte sich verzweifelt, dem Sprecher zu erklären, daß er völlig gesund sei. Aber die anderen waren schon gegangen, als ob sie befürchteten, von ihm angesteckt zu werden.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Treffpunkt der Landwirtschaft

„Große Rheinische Landwirtschaftsschau" wird vorbereitet — Was wird geboten?

Kreis Grevenbroich. Die „Große Rheinische Landwirtschaftsschau", die vom 29. August bis 2. September in Köln stattfindet, wird auch im Landkreis Grevenbroich starke Beachtung finden. Wie auf einer Pressekonferenz erklärt wurde, stehen an Ausstellungsfläche in Köln-Deutz 52 000 qm Hallen und 220 000 qm Freigelände zur Verfügung. Im Mittelpunkt der Ausstellung werden die Sonderlehrschauen und ein Musterhof stehen, dessen Größe einem Landbesitz von etwa 25 ha entspricht und an den sich eine „Musterfeldwirtschaft mit einer Größe von etwa 15 000 qm anschließt.

Die Technisierung klein- und mittelbäuerlicher Betriebe wird in der Maschinen- und Geräte-Lehrschau gezeigt. Für jede Betriebsgröße wird der Gesamtbestand an Maschinen und Geräten auf einem besonderen Gelände aufgestellt. Auch eine forstwirtschaftliche Lehrschau wird aufgebaut, die 1600 qm Fläche umfaßt. Der Lehrschau für die Landfrau ist eine besondere Halle in Größe von etwa 1000 qm vorbehalten. Hier werden auch den Stadtfrauen wichtige Anregungen mitgegeben. — Auf der Ausstellung werden Hochleistungstiere zu sehen sein, und zwar 350 Großtiere, 70 Schweine, ebensoviele Schafe, daneben Ziegen sowie einige hundert Stück Geflügel und Kaninchen.

Die Lehrschauen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und der Landwirtschaftskammer Rheinland werden in wirkungsvoller Form erstehen. Für die Landmaschinen-Aussteller steht eine große Fläche bereit. Auf einem anderen Gelände findet die Vorführung von Landmaschinen statt. Auch eine Sonderschau für Gemüse-, Obst- und Gartenbau ist vorgesehen. Auf einer 1000 qm großen Fläche wird der Deutsche Siedlerbund ein Siedlerhaus mit Stallungen für Kleintiere und eine Gartenanlage errichten. Die Mustergärten, insgesamt 5000 qm groß, nehmen innerhalb der Schau einen besonderen Platz ein. Für die Baumschulen stehen ebenfalls 5000 qm zur Verfügung.

AOK als Sorgenbrecher

Sechsstellige Zahlen sprechen Bände — Ansehnliche Jahresbilanz — Überschuß für Mehrleistungen

Kreis Grevenbroich. 46 506 Krankenscheine stellte die Allgemeine Ortskrankenkasse für den ehemaligen Kreis Grevenbroich 1950 für ein Betreuungsgebiet aus, das 14 Bürgermeistereien und Aemter mit 96 Ortschaften umfaßt. Rund 18 000 Mitglieder waren bei der AOK versichert. Nach dem letzten Stand entfallen auf 600 Versicherte ein Arzt und auf 15 000 Versicherte je sechs Zahnärzte und vier Dentisten. Das Interesse der Versicherten und Arbeitgeber durch regelmäßige Unterrichtung über die Aufgaben und Leistungen der AOK wachzuhalten, stellte Direktor Lieske der NGZ gegenüber als eines seiner wichtigsten Ziele heraus. Der Rechenschaftsbericht soll den Versicherten und Arbeitgebern zeigen, wie hoch die Beitragseingänge waren und wie die Gelder verwandt wurden.

Die Gewährung von Leistungen an Mitglieder und Angehörige bei Arbeitsunfähigkeit, Krankenhausbehandlung, Entbindungen, Tod, die Betreuung der Rentner, Kriegsbeschädigter, Kriegshinterbliebener, der Arbeitslosen ist die Hauptaufgabe der Kasse. 1950 wurden 4678 Arbeitsunfähigkeitsfälle mit 87 267 Krankengeldtagen, 1935 Krankenhausfälle mit 42 403 Pflegetagen sowie 368 Entbindungsfälle mit 27115 Wochengeldtagen und 345 Sterbefälle bearbeitet.

Es wurden ausgegeben für:

ärztliche Behandlung	350 538,03 DM	22,6 %
vertrauensärztliche Tätigkeit	11 887,63 DM	0,7 %
Zahnbehandlung	53 946,34 DM	3,5 %
Arzneimittel, Heilmittel, Zahnersatz	270 179,55 DM	17,4 %
Krankenhausbehandlung	217 662,96 DM	14,0 %
Kranken-, Haus- und Taschengeld	350 308,80 DM	22,6 %
Erholungskuren	9319,87 DM	0,6 %
Wochenhilfeleistungen	111 293,59 DM	7,2 %
Sterbegeld	48 122,51 DM	3,1 %
Verwaltungskosten	128 805,98 DM	8,3 %
Gesamtausgabe	1 552 065,26 DM	100 %

Die Gesamteinnahme der Kasse betrug 1 719 726,22 DM. Es blieb also ein Ueberschuß von 167 660,96 DM. Dadurch war es möglich, ab 1. 5. 1951 erneut bedeutende Mehrleistungen einzuführen. Allein durch den Ausbau der Familienkrankenhauspflege von bisher 13 Wochen mit 80 Proz. auf 26 Wochen mit 100 Proz. der Kostenübernahme wird nach vorsichtiger Schätzung 50 000 DM mehr benötigt. Hierzu kommen 10 000 DM für die Erhöhung des Sterbegeldes vom 20fachen auf das 30fache des Grundlohnes. 12 000 DM mehr müssen für die Erhöhung des Arzthonorares und 20 000 DM für sonstige Mehrleistungen (Erhöhung des Entbindungskostenbeitrages, des Taschengeldes usw.) angesetzt werden. Ab 1. 5. 51 muß mit Mehrleistungen von rund 92 000 DM jährlich gerechnet werden, so daß der restliche Ueberschuß von 60 000 DM durch weitere Preissteigerungen bald aufgesogen sein dürfte.

Um die Leistungsfähigkeit der Kassen bei übermäßiger Inanspruchnahme z. B. bei Epidemien sicherzustellen, müssen gesetzlich vorgeschriebene Rücklagen aufgefüllt werden. Zu diesem Zweck führte die Kasse im vergangenen Jahr 16 200 DM ab. Das Beispiel der AOK Grevenbroich beweist mit aller Deutlichkeit, daß keine „riesigen Vermögen" angesammelt werden können, wie oft behauptet wird. Ueberschüsse sind zweckgebunden und werden dem sozialen Charakter der Kasse gemäß im Interesse des Versicherten zum Ausbau der Leistungen verwandt.

Bisher standen zur Behandlung der Mitglieder im Betreuungsbezirk der Kasse 21 praktische Aerzte zur Verfügung. Nach dem letzten Stand betreuen sieben Fach- und 27 praktische Aerzte die Mitglieder. Für die Kasse sind zur Zeit tätig: zwei Chirurgen, ein Facharzt für innere Medizin, ein Augenarzt, ein Frauenarzt, ein Hals-, Nasen- und Ohrenarzt, sowie ein Kinderarzt. Den Wünschen der weiblichen Versicherten Rechnung tragend, wurden je eine Aerztin in Grevenbroich und Wickrath zur Kassenpraxis zugelassen. Die zahnärztliche Behandlung kann durch zehn Zahnärzte und 14 Dentisten als ausreichend bezeichnet werden.

Maiglöckchen klimpern verheißungsvoll

Hackenbroich. Wie selbst aus Maiglöckchenblättern Geld gemacht werden kann, werden die Hackenbroicher in den nächsten Tagen erleben können: Unternehmungslustige Männer haben sich bei dem Bürgermeister von Hackenbroich eingefunden und ihm erklärt, daß sie jede Menge Maiglöckchenblätter gebrauchen können und für jeden Doppelzentner 20 Mark zahlen würden. Die Maiglöckchenblätter enthalten ein Gift, das zu medizinischen Zwecken verwendet werden soll. Die Männer wollen das Gift gewinnen und nach Amerika weiterverkaufen. Obwohl die Waldungen von Hackenbroich und Delhoven in diesem Jahre reichlich mit Maiglöckchenpflanzen besetzt sind, ist zu hoffen, daß die Aktion keinen Raubbau zur Folge hat. Eine Sammelstelle soll in Hackenbroich eingerichtet werden.

Warnung vor Frühkohlanbau

Kreis Grevenbroich. Da infolge der milden Witterung in der 2. Januarhälfte und im Februar sowie durch die ungeregelte Einfuhr von Blumenkohl und Spinat der Absatz von Sauerkraut um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, wird die Sauerkrautindustrie ihre Läger bis zum Ende der Saison wahrscheinlich nicht räumen können. Es kann deshalb mit dem Einschnitt von Frühkohl vor dem 1. August nicht gerechnet werden. Die Sauerkrautindustrie wird daher in diesem Jahre als Abnehmer von Frühkohl in größerem Umfange nicht in Erscheinung treten.

Gelbe Körner - goldene Ernte

Getreidepreiserhöhung machte Sommerweizen und Sommergerste tonangebend — Marktbericht vom 15. Mai

Das Marktgeschehen des laufenden Wirtschaftsjahres hat auf den Frühjahrsanbau der Landwirtschaft Einfluß genommen. So hat sich die Getreidepreiserhöhung auf den Anbau von Sommergetreide stark ausgewirkt, da eine Ausdehnung der Wintergetreideflächen bei Bekanntwerden der neuen Getreidepreise nicht mehr gegeben war. Sommerweizen hat die Anbaufläche des Vorjahres um 60 Prozent im Rheinland übertroffen. Auch Sommergerste ist verstärkt angebaut worden, während der Hafer sein Areal fast unverändert behauptet. Hier steht einem Rückgang der Anbauflächen im Großbetrieb eine Ausdehnung im Kleinbetrieb gegenüber.

Von besonderem Interesse sind die Anbauflächen in Kartoffeln. Der zünftige Frühkartoffelanbau hält seine Fläche. Er ist im Kleinbetrieb auf Kosten des Gemüses sogar 7 Prozent größer als 1950, geht im Großbetrieb vor allem auf den nicht geeigneten Böden zurück. Der Anbau an nicht vorgekeimten Frühkartoffeln ist ca. 40 Prozent zurückgegangen. Hier nimmt der Großbetrieb ebenfalls sehr stark Abstand. Der Spätkartoffelanbau nimmt dieselbe Fläche wie im Vorjahr ein. Damit dürften die ursprünglichen Bedenken hinsichtlich der geringeren Spätkartoffelanbauflächen im Vergleich zum Vorjahr, geschlossen aus dem geringen Saatenwechsel, der in diesem Jahr weit unter dem Vorjahr liegt, ausgeräumt sein. Insgesamt wurden nach Feststellung der Landwirtschaftskammer 1/6 bis 1/7 der benötigten Pflanzkartoffeln der eigenen Ernte entnommen.

Futterrüben werden infolge der wachsenden Viehbestände etwas mehr angebaut, mit Ausnahme der großen Betriebe, bei denen der Anbau eingeschränkt wird. Der Anbau von Zuckerrüben ist in allen Großenklassen verstärkt worden. Die erhebliche Einschränkung des Gemüsebaues auf dem Ackerland ist in erster Linie eine Folge der Anbaudrosselungen in den Großbetrieben. Der Großbetrieb will die Feldgemüsefläche auf etwa die Hälfte des Vorjahres einschränken. Ein Drittel der Betriebe will den Gemüseanbau sogar ganz aufgeben. Der Kleinbetrieb dagegen beabsichtigt eine kleine Ausweitung der Fläche. Insgesamt geht der Anbau von Gemüse auf dem Ackerland auf ca. 75 Prozent des Vorjahres zurück.

Das Angebot in Speisekartoffeln — vor allem der späteren Sorten — ist gering. Gefragt bleibt zuerst der besseren Qualität wegen die Sorte „Heida", worin sich die Preise der Bonakartoffeln gleichstellen. In der Sorte Bona trifft ein verstärktes Angebot auf eine infolge des nachlassenden Geschmackes geringere Kaufneigung. Rheinische und oberländische Ware ist kaum mehr auf dem Markt. Der Handel mußte sich in der Hauptsache mit Lieferung aus Hannover eindecken. Man rechnet mit einer weiteren Preisverbesserung, zumal in diesem Jahr mit einer späteren Frühkartoffelernte gerechnet werden kann. Der Großhandelspreis für italienische Frühkartoffeln liegt bei den langen Sorten bei 27 bis 29 DM und bei runden Sorten bei 24 bis 26 DM. Der Verbraucherpreis liegt durchschnittlich bei 35 Dpfg. im Pfund. Der Verkauf ist bei diesen Preisen und dem nicht besonders guten Geschmack sehr klein.

Die Nachfrage nach hiesigen Prischeiern ist vor den Pfingstfeiertagen lebhafter geworden. Es waren Preisverbesserungen von 1 bis 1,5 Dpfg. zu verzeichnen. Auf den Schlachtviehmärkten hält die feste Preistendenz für junge Kühe und Färsen weiterhin an. Kälber bleiben bei ebenfalls festen Preisen auf allen Märkten gesucht. Bei Schweinen haben diejenigen Märkte, die in der Vorwoche preislich im Hintertreffen lagen, leicht aufgeholt, während der Markt Köln schon bei steigendem Angebot im Preis um 7 Dpfg. nachgeben mußte. Damit dürfte schon die nächste Preistendenz auf den Schweinemärkten leicht angedeutet werden.

52 000 hielten Einzug

Aufforstungsaktion Büttgen nahezu abgeschlossen — 8000 Pappeln im nächsten Jahr

Büttgen. Die große Aufforstungsaktion im Büttger Gemeindewald und im Gemeindebroich sind nahezu abgeschlossen. Die früheren Baumbestände wurden im Krieg durch Bomben und Raubbau völlig zerstört. Die Gemeindeverwaltung sah sich deshalb gezwungen, eine großzügige Aktion einzuleiten, um den für die Landwirtschaft notwendigen Wald möglichst schnell wieder anzuforsten. 50 Morgen wurden mit 30 000 Kiefern und 10 000 Roteichen, Roterlen und japanischen Lerchen aufgeforstet. Im Gemeindebroich wurden 2000 Pappeln von der gemeindeeigenen Baumschule angepflanzt, so daß sich der Pappelbestand auf insgesamt 7000 Stück beläuft. Ferner wurden im Broich 5000 Fichten zum Abschlag als Weihnachtsbäume gepflanzt. Im kommenden Jahr werden weitere 8000 zweijährig vorgeschulte Pappeln von der gemeindeeigenen Baumschule zur Verfügung gestellt; sie werden auf den Parzellen angepflanzt, die vorläufig noch mit Stockausschlag bewachsen sind.

NGZ gratuliert

Jüchen. Maria Reinartz, Wilhelmstraße 41, vollendete ihr 81. Lebensjahr. — Gestern wurde Franz Jackels, Schaan 120, 80 Jahre alt.

Frimmersdorf. Rentmeister Josef Bremer kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Amtsverwaltung Frimmersdorf zurückblicken. Bereits im vergangenen Jahr feierte er in aller Stille sein 25jähriges Rentmeisterjubiläum. Wie die NGZ erfährt, wollen Bürgermeister Linges und Amtsinspektor Werner dem Jubilar die Glückwünsche der Gemeinde und des Amtes überbringen.

Grevenbroich. Im Kreislehrgarten fand eine Prüfung für Obstbaumwarte durch die Landwirtschaftskammer Bonn statt. Es bestanden: Linges, Frimmersdorf, Winkels, Widdeshoven, Noll, Jüchen, und Hüsgen, Holzbüttgen. Die Prüflinge sind damit „Staatlich geprüfte Obstbaumwarte". Die Ausbildung, die rund 400 Stunden umfaßte, führte Kreisgartenbauoberinspektor Boenke durch. Gegenwärtig läuft ein zweiter Kursus.

Pflegegeld für Zivilblinde

Kreis Grevenbroich. Seit dem 1. Februar 1951 wird den Zivilblinden aus Landesmitteln ein monatliches Pflegegeld von 75 DM gewährt, wenn sie die vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllen. In den Genuß dieser sozialen Maßnahme der Landesregierung kommen im Kreis Grevenbroich etwa 70 Zivilblinde.

Das fünfte Jubelpaar im Mai

Büttgen. Die Eheleute Peter Küppers können Montag als fünftes Mai-Jubelpaar in Büttgen ihre goldene Hochzeit feiern. Peter Küppers, heute 80 Jahre, hat in früheren Jahren regen Anteil am öffentlichen Leben der Gemeinde genommen und war nach dem letzten Kriege einer der ersten, die die Büttger CDU ins Leben riefen.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Erheblich verletzt

Grevenbroich. Eine Radfahrerin wurde auf der Rhyedter Straße im Stadtteil Elsen durch plötzliches Oeffnen der Wagentüre eines Lastwagens vom Rad geschleudert und erheblich verletzt.

Tour führte ins Ahrtal

Hochneukirch. Die Mitglieder des erst vor einigen Wochen neugegründeten Motorsportklubs Hochneukirch starteten zu einer Pfingsttour. Die Fahrtstrecke führte von Hochneukirch über Jülich durch die schönsten Gegenden der Eifel bis hinunter ins Ahrtal. Die Heimfahrt erfolgte am Rhein vorbei über Köln.

Griff in die Ladenkasse

Glehn. Einer Lebensmittelhändlerin wurden abends 20 DM aus der Ladenkasse gestohlen. Die Polizei klärte den Diebstahl schnell auf und ermittelte als Täterin eine Frau aus Lüttenglehn, die angezeigt wurde.

Schule erst im nächsten Jahr

Holzbüttgen. Im Finanzausschuß des Gemeinderates ist der Bau einer sechsklassigen Volksschule besprochen worden. Vorerst ist aber mit einer Aufnahme der Vorarbeiten noch nicht zu rechnen. Es wird angenommen, daß die Schule erst im nächsten Jahr gebaut werden kann.

Kino — drei Wochen nach Kirmes

Büttgen. Die Bauarbeiten an dem ersten Büttger Kino gehen rüstig voran. Die neue Zwischendecke ist fast fertig. Der Kassenraum wurde durch eine Zwischenwand abgetrennt. Voraussichtlich wird das Kino drei Wochen nach der Kirmes in Betrieb genommen.

Überschuß macht Elfgen nicht reich

Gemeinde muß bescheiden haushalten — Aufgaben warten

Elfgen. Mit 62 197 DM schließt der neue verabschiedete Haushaltsplan der Gemeinde Elfgen für das Rechnungsjahr 1951/52 ausgeglichen ab. Ein Ueberschuß aus dem vorigen Rechnungsjahr mag nach außen hin als Reichtum erscheinen. Doch man spart, um die Straßen instandsetzen zu können, man spart zur Instandsetzung der Schule. Es wird so gearbeitet, wie es die eigene Kraft zuläßt. Der Etat schließt u. a. mit folgenden Zahlen ab: Allgemeine Verwaltung 835 DM, Schulwesen 8460 DM (in diesem Betrag sind 800 DM für Schulinstandhaltung enthalten), Kultur nichts, Fürsorge und Jugendhilfe 17 499 DM, Bau- und Wohnungswesen 8764 DM (hierin sind 1750 DM für den Straßenbau enthalten zuzüglich eines Ueberschusses von 4000 DM aus dem vorigen Rechnungsjahr), Finanzen und Steuern 25 087 DM. Für die Beschaffung von Lehrmitteln sind 300 DM vorgesehen.

Es ist der Gemeinde nicht möglich, die Steuern zu senken. Der Gemeinderat sprach den Gemeindearbeitern für ihren Fleiß Anerkennung aus. — Zwischen dem Wasserwerk Elfgen und der Wassergenossenschaft Belmen laufen Verhandlungen wegen des Wasserpreises. Die berechtigten Interessen von Elfgen sollen konsequent wahrgenommen werden.

11746 DM für die Blinden

Kreis Grevenbroich. Das Ergebnis der Blindensammlung fiel im Kreis nicht so aus, wie man es hätte erwarten müssen. Der Termin der Sammlung lag unglücklich. Insgesamt wurden 11746,14 DM im Kreisgebiet gesammelt. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet spendete jeder Kreiseinwohner 7 Dpfg. Das beste Ergebnis erzielte Hochneukirch mit einer Durchschnittsspende von 13 Dpfg; es folgen Norf, Wickrath und Bedburdyck mit 11 Dpfg. je Kopf der Bevölkerung.

Preisflug ohne Hindernisse

Kreis Grevenbroich. Der Preisflug der Erfttaler Brieftaubenreisevereinigung ab Rottendorf bei Würzburg wurde ohne besondere Schwierigkeit durchgeführt. 1245 Tauben nahmen teil, die um sechs Uhr in Freiheit gegeben wurden. Die ersten Preisträger: 1. Hubert Puff, Neurath, 2. Johann Konrads, Neurath, 3. Josef Kaufmann, Grevenbroich, 4. Johann Fliessgarten, Stessen, 5. Leo Ludwig, Neurath, 6. Christian Arnolds, Widdeshoven, 7. Bernhard Maass, Wevelinghoven, 8. Hubert Puff, Neurath, 9. Christian Arnolds, Widdeshoven, 10. August Jungverdorben, Grevenbroich.

Oldshatterhands Flucht nach Amerika

Junger Ausreißer begegnet dem anderen Ich

Aus dem zeitlos gültigen Buch romantischer Jugendzeit „Die Räuberbande" von Leonhard Frank (soeben bei der Nymphenburger Verlagshandlung, München, neu herausgekommen) bringen wir hier eine besinnliche Episode: die richtungweisende Begegnung eines jungen Ausreißers mit dem anderen Ich.

Oldshatterhand, auf dem Wege nach Amerika, schritt auf der Landstraße hin.

Im Tale lag Würzburg. Er sah zurück. Nicht um die verhaßte Stadt noch einmal zu sehen, die in grauem Dunst lag, denn ein feiner, gerader Regen ging nieder; er wandte sich nur so um, wie er sich auch einmal nach links wandte, nach rechts, in den Himmel sah, auf einen Baumstamm, einem Vogel nach, mit leerem Blick, ohne etwas dabei zu denken und zu wollen.

Manchmal blieb er auch stehen und sah lange in den Straßengraben, ging weiter, leer im Herzen, empfindungslos, bis auf den Druck in der Mitte unter dem Brustbein.

Da sah er einen Mann auf einem Kilometerstein sitzen — und blieb erbebend stehen: vorher war der Stein leer gewesen, und jetzt saß ein Mensch darauf. War er nebenan aus dem dunklen Tannenwald getreten? aus dem Erdboden gekommen? in der Luft heran oder — aus der Zukunft zurück in die Gegenwart zu Oldshatterhand geeilt?

Nie hatte er so einen Menschen gesehen.

Aber es war nichts Besonderes an dem Mann, welcher jetzt, schlank werdend, aufstand und zu Oldshatterhand trat, der sich kühl wie von einem Gespenst berührt fühlte.

Der Fremde trug einen Gummimantel. Er hatte große, blaue Kinderaugen und einen herben, dünnlippigen Mund im scharfen Gesicht. Er war dreißig Jahre alt und unter den braunen hatte er an den Schläfen schon graue Haare.

„Wollen wir ein Stück zusammen gehen?"

„Ja . . . Aber wohin gehen Sie denn? In welcher Richtung?"

„Jetzt gehe ich eine Weile mit Ihnen — dann gehe ich wieder vorwärts . . . Sie wollen in die nächste große Stadt wandern, Arbeit suchen und Geld verdienen", schloß der Fremde mehr sagend als fragend. Und Oldshatterhand wandelte plötzlich in einer roten Wolke Scham. Denn er hatte geglaubt, daß er jedem Menschen mitteilen könnte, was er vorhabe, und nun konnte er es gleich dem ersten nicht sagen.

Wirr von Verlegenheit rief er: „Ich heiße Michael Vierkant!" Und sein zerlesenes Indianerbuch fiel ihm auf die Landstraße.

Lächelnd hob der Fremde das Heftchen auf und fragte, ob er es ein wenig ansehen dürfe, las den ersten Satz auf der Decke: "Tom machte sich auf in den wilden Westen und war fest entschlossen, so vielen Weißen wie möglich das Lebenslicht auszublasen", und gab es Oldshatterhand zurück.

„Hi! hihiha!" lachte Oldshatterhand wieder das kurze, irrsinnige Lachen wie damals auf dem Heimwege von der Schule. „Das ist vielleicht alles dumm und nicht wahr, was da drin steht."

Da sagte der Fremde nachdenklich: „Ja, Sehnsucht ist — weil Qual ist . . . Vor vielen Jahren ging ich wie du, diese selbe Straße, bis zu dem Berg, der meiner Jugend den Blick verstellte, und mich hinter ihm ein ersehntes, wunderbares Land erträumen ließ. Da sah ich hinunter in ein blaues Tal, aus dem der Lärm der Arbeit klang — und stieg hinunter."

Oldshatterhand blickte zum Fremden in die Höhe und der Fremde zärtlich und gerührt auf Oldshatterhand hinunter.

Daß er nun plötzlich nicht mehr nach dem wilden Westen wollte, erfüllte Oldshatterhand mit fassungslosem Staunen, dem ein Ausruhen folgte. Entlastet schritt er neben dem Fremden her, in sonderbarem, tiefem Vertrauen zu ihm. „Ich will auch arbeiten", sagte er ganz still. „Ich bin nicht so schwach, wie ich aussehe."

„Nein . . . Sie sind nicht schwach", sagte der Fremde mit einem unbegreiflichen Lächeln.

Wie lautlos vom Himmel gefallen, lag plötzlich die Sonne auf der Landstraße, die jetzt aus Mattgold war, und die Apfelbaumreihen legten ein bewegtes Schattenmuster auf.

Zwei Hasen setzten vor den beiden über den tiefen Graben und flohen mit zurückgelegten Ohren hintereinander her, gestreckt die schnurgerade, endlose Straße hinaus. „Was arbeiten denn Sie jetzt?" fragte Oldshatterhand ruhig und vertraut, denn er hatte die Empfindung, mit seinem älteren Ich zu reden.

„Ich . . . ich denke darüber nach, warum eine junge Blüte vom Baume fallen muß, bevor sie zur Frucht wird, während neben ihr eine andere ungehindert zur Frucht reifen darf . . . Darüber denke ich nach, unaufhörlich. Das ist meine Arbeit. — Jetzt muß ich wieder vorwärtsgehen — —"

Mit einem kurzen Pfiff durchschnitt ein Vogel die Luft, auf die beiden zu und stieg vor ihnen hinauf in den Himmel.

Da hatte der Fremde seine Arme um den Hals Oldshatterhands geschlagen und geküßt. Dann eilte er unhörbar quer übers Feld, wurde immer kleiner und kleiner, und Oldshatterhand blickte ihm nach, bis der Fremde unversehens verschwunden war, als wäre er zu Luft geworden.

Nach einer Weile sah Oldshatterhand seitwärts inmitten von Kornfeldern ein großes Gehöft liegen, und einen Herrn in Röhrenstiefeln auf sich zukommen. Er hatte eine goldene Brille mit funkelnden Gläsern auf der spitzen Nase und ein doppelläufiges Jagdgewehr am Riemen an der Schulter hängen.

„Hast du Zeit? Wohin willst du denn?"

„Ich gehe nach Frankfurt am Main und suche Arbeit."

„Wenn du Lust hast, kannst du sechs Mark verdienen und dein Essen. Du mußt dafür in meinem Keller eine Woche lang Kartoffeln sortieren."

„Ja!" sagte Oldshatterhand, und ging mit dem Mann.

Wie Noten gedruckt werden — zeigt die DRUPA

Das trumanische Lächeln des Herrn Fisher

Der Staatspräsident eine zugkräftige Kabarettnummer

Als Double Präsident Trumans soll der amerikanische Schauspieler Irving Fisher für den Kriegsfall verpflichtet werden. Irving Fisher ist ein ehemaliger Broadwaysänger, dessen Aehnlichkeit mit dem amerikanischen Präsidenten so frappierend ist, daß Tausende von Amerikanern bereits auf den „falschen Harry" und sein berühmtes Trumanlächeln hereingefallen sind. Mit beispielloser Geschicklichkeit spielt Fisher auf Banketten, Versammlungen und vor der Fernsehkamera seinen Trumanpart.

Am Broadway ist der falsche Harry der kassenfüllende Star des Imperial Theaters. Jeden Abend erscheint er nach der Vorstellung mit der Diva eines musikalischen Lustspiels, tritt vor den Vorhang und — lächelt „trumanisch". Für hundertundfünfzig Dollar pro Abend. Die Zuschauer klatschen begeistert Beifall.

Seit sechs Jahren spielt der einstige Bariton und Schwarm aller Backfische den amerikanischen Präsidenten. Damals suchte der Autor einer Posse für die Rolle Trumans einen Darsteller. Auf einer Gesellschaft entdeckte er Fisher, der nach einem Witz ein so typisches „Präsidentenlächeln" aufsetzte, daß er ihn sofort engagierte. Nach allen Regeln der Maskenkunst hat Fisher dann sein Vorbild, dem er nie begegnete, kopiert und in Wochenschauen die Gesten und Bewegungen studiert. Täglich putzt Fisher seine Zähne mit einem besonderen Präparat, um sie ebenso weiß zu bekommen wie der Präsident. Fisher besitzt sogar die gleiche Kragenweite und Hutgröße wie Truman und ist nur einen Zentimeter kleiner und zwei Jahre jünger.

Selbst in seinem Privatleben ist das Double vor Belästigungen nicht mehr sicher. So forderte zum Beispiel eine Mutter von ihm die Befreiung ihres Sohnes vom Militärdienst, und geschäftstüchtige Kaufleute baten um Staatsaufträge. Andere wünschten ein Autogramm und waren sehr erstaunt, daß der Präsident mit Irving Fisher unterzeichnete. Während des Anschlages auf Truman vermied sein Double, die Straßen zu betreten, da er selbst hier von wildfremden Leuten erkannt und mit dem Ruf „Hallo Harry" begrüßt wird. Peinliche Ueberraschungen erregte sein Erscheinen in einer republikanischen Versammlung, bis sich Fisher zu erkennen gab.

Fisher ist nämlich ein eingefleischter Republikaner, der mit Sorgen den kommenden Präsidentenwahlen entgegensieht. Als Privatmann wünscht er zwar den Sieg der Republikaner, doch vom geschäftlichen Standpunkt gibt es für ihn nur einen Kandidaten: Truman, seinen indirekten Brotgeber, da sich sonst keiner mehr für das Double eines Ex-Präsidenten interessieren würde, während ihm heute die Manager hohe Gagen bieten. Sein Jahresverdienst beträgt rund zehntausend Dollar. Allerdings sind die Spesen hoch, da er stets nach dem Vorbild des Präsidenten gekleidet sein muß, wenn er auf irgendeiner Versammlung erscheint. Vor allem Klubs und Vereine bemühen sich um den Pseudo-Präsidenten, um ihre Feste und Bankette mit einer Sensation zu würzen, und viele Gäste haben ahnungslos, aber voller Stolz, dem „falschen Harry" die Hand geschüttelt. Daß es kein „präsidentialer" Händedruck war, erfuhren sie meist erst viel später.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß; Lokales Land: Heinz Ohletz Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG Neuß Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Kulturzentrum am Mittelrhein

Das europäische Opernfest in Wiesbaden ein künstlerischer Schwerpunkt im Westen — Weltweite Strahlkraft

Zwischen Düsseldorf und Stuttgart gab es jahrelang ein Loch in der westdeutschen Theaterlandschaft. Was sich aber in diesen Wochen nun schon zum zweiten Male in der Wiesbadener Oper ereignet, verdient über die lokalen Ambitionen der „Weltkurstadt" hinaus breiteste Aufmerksamkeit. Die „Internationalen Mai-Festspiele" knüpfen nur äußerlich an das Frühjahrsamüsement des wilhelminischen Kaiserhofes an. Immerhin hinterließ er der Stadt und ihrem neuen Kulturwillen das Haus. Ästhetisch mag man über den dekorativen Talmibarock die Nase rümpfen, als ein veritables Opernhaus mit 1370 Plätzen genießt es heute Seltenheitswert und fordert „Festspiele" förmlich heraus. Sechs ausländische Opernbühnen zeigen hier, was man in Wien und Rom, in Paris, London, Zürich und Barcelona für das Beste der eigenen Produktion ansieht. Mit diesem europäischen Operntreffen hat Wiesbaden innerhalb von zwei Jahren einen künstlerischen Schwerpunkt in der westdeutschen Theaterlandschaft geschaffen.

Dieser Erfolg legt die Frage nach seinem Geheimnis nahe. Die römische Oper kommt mit rund 220 Personen, um „Aida" und „Simone Boccanegra" aufzuführen. Die Wiener Staatsoper brachte für „Die Zauberflöte" und „Figaros Hochzeit" außer ihrem exzellenten Ensemble ebenfalls Chor und Orchester mit. Kostet das nicht unglaubliches Geld? Und wer bezahlt das? Bei einem Gesamtzuschuß von rund 1,3 Mill DM für alle Gattungen des Hessischen Staatstheaters liegen diese Fragen nur allzu nahe. Tatsächlich kostet das europäische Opernfest den hessischen Staat keinen Pfennig extra. Lediglich die Stadt Wiesbaden gibt einen Barzuschuß von 60 000 DM und einige tausend Mark für Reklame aus. Dafür strömt ein Publikum nach Wiesbaden, das für die Vorstellungen der Wiener Staatsoper 5 bis 25 DM pro Platz bezahlt, ein elegantes Fluidum ins Haus trägt und schon zu 40 v. H. von auswärts herenreist. Die Abendeinnahme der „Figaro"-Vorstellung betrug 23 000 DM.

Der starke Mann

Angesichts dieses Ergebnisses ist der Organisator der Mai-Festspiele nicht zu übergehen. Es ist der Staatsintendant Heinrich Köhler-Helffrich. Als er vor zwei Jahren kam, war das Theater leer. Köhler-Helffrich ist der Sohn eines Finanzministers. In Fachkreisen witzelte man über seine Wiesbadener Pläne: „Köhler, helf' er sich!" Und er half sich. Ein Jahr lang zögerte er, bis er die Unterschrift unter seinen Vertrag setzte. Dann war er Herr im Haus. Er hält es mit dem Grundsatz des Theaterherzogs von Meiningen, der meinte, wenn irgendwo die absolute Monarchie berechtigt sei, dann im Theater. Köhler-Helffrich setzt mit seinen Vollmachten nicht nur die Bürokratie von zwei „Rechtsträgern", Stadt und Staat, außer Kurs. Er setzt als Positiva vor allem persönliche Initiative und die Geschäftsmethoden der Privatwirtschaft ein. Aus dem Umkreis von 50 Kilometern holen „Kulturomnibusse" die Theaterbesucher heran. Diese Organisation bringt dem Hessischen Staatstheater zusätzlich 8000 bis 9000 Stammieter ein. „Und der Mann, der das für uns besorgt, fährt heute einen Mercedes — ich fahre nur einen Olympia", bemerkt verschmitzt der Intendant. Doch auch die eigene Beweglichkeit des gewichtigen Mannes ist bemerkenswert. Seine Reisen in die europäischen Hauptstädte ergaben überall aufgeschlossenste Bereitschaft für den Gedanken einer regelmäßigen „Opernolympiade" in Wiesbaden. Und die geschäftlichen Abschlüsse basierten auf den tatsächlichen Kosten, ohne die Spesen der Agenturvermittlung.

Die künstlerische Legitimation ihrer Methode wird die Wiesbadener Opernleitung durch das Niveau ihrer eigenen Vorstellungen zu erbringen haben. Angesichts der begrenzten finanziellen und personellen Möglichkeiten eines Instituts, das sich erst wieder im Aufbau befindet, war es gewagt, Deutschland auf diesem Treffen bereits durch Wiesbadener Einstudierungen der Wagnerschen „Meistersinger" und der „Frau ohne Schatten" von R. Strauss zu repräsentieren. Das deutsche Niveau kann leicht zum Zünglein an der Waage für die künstlerische Ernsthaftigkeit der ganzen Institution werden.

Aber Wiesbaden hat das Glück, in Dr. H. H. Redlhammer einen Oberbürgermeister zu besitzen, der — aus diplomatischer Schule hervorgegangen, Teilnehmer der Konferenzen von Locarno bis Thoiry — sich nicht nur als „Manager" für den internationalen Ruf seiner Stadt fühlt, sondern ein durchdachtes Kulturprogramm besitzt. Wie der Staatsintendant daran denkt, den Opernfestspielen eine „Tanz-Biennale" anzugliedern, so will der Oberbürgermeister den in Wiesbaden ansässig gewordenen Film und vor allem die bildende Kunst in die „Saison" einfügen. Daß die kostbaren Bestände des Kaiser-Friedrich-Museums aus Berlin im Wiesbadener Collecting Point versammelt sind, war nämlich für Wiesbaden ohne praktische Bedeutung, solange ein Amerikaner darüber zu befinden hatte. Künftig wird dieser treuhänderische Besitz auch für Wiesbaden verfügbar sein.

Ein in der Öffentlichkeit kaum erkennbares Motiv, in Wiesbaden ein deutsches Kulturzentrum von bedeutendem Inhalt zu schaffen, enthüllt uns Oberbürgermeister Dr. Redlhammer selbst: Die Stadt hat eine starke amerikanische Garnison und wichtige Stäbe, die mit ihren Familien dort wohnen. Seit langem schon fühlen sich diese Amerikaner nicht mehr als Besatzungs-, sondern als Schutzmacht. Sie nehmen an den deutschen Kulturveranstaltungen regelmäßig und zahlreich teil. Welche Möglichkeiten sich daraus für die Einwirkung deutscher Kulturgedanken im Auslande ergeben, dafür wußte der Oberbürgermeister durchschlagende Beispiele zu nennen. Das haben inzwischen auch die Franzosen bemerkt. Sie zeigen angesichts der geringen Gegenliebe in Mainz verstärkte Neigungen zu Wiesbaden. Damit aber gewinnt die „Kurstadt" über ihr Reisepublikum hinaus eine kulturvermittelnde Bedeutung als deutscher Strahlpunkt am Mittelrhein, dessen weltweite Wirkung nicht leicht überschätzt werden kann.

Johannes Jacobi

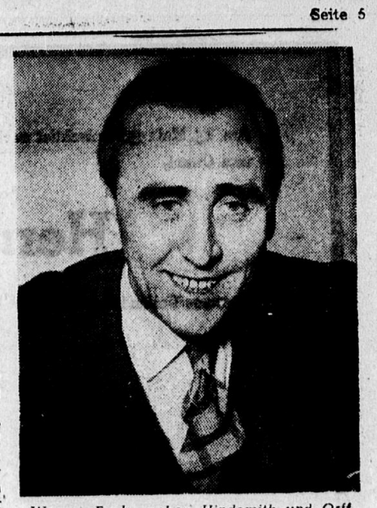
Kain und Abel tanzen

Ballett-Uraufführung in München

Als Victor Gsovsky, der mit Phantasie und theatralischer Leidenschaft ausgezeichnete Ballettmeister, vor acht Monaten Paris mit München vertauschte, waren die Hoffnungen auf eine Renaissance des Bayrischen Staatsopernballetts hochgespannt. Er hat bereits in der kurzen Zeit seines Münchener Wirkens Außerordentliches geleistet und die Ballettabende der Staatsoper nicht nur zu künstlerischen Ereignissen, sondern auch zu Kassenmagneten gestempelt. Dabei liebt er die Gegensätze, so daß er stets einem klassischen Ballett ein modernes Werk gegenüberstellt. In diesem Falle folgte der Wiedererweckung von Taglionis „Sylphide", die durch die zauberhaft apollinische Verkörperung der Titelpartie durch Irene Skorik das Publikum in wahrem Sinne des Wortes enthusiasmierte, die Uraufführung des „Kain Innocentius", für den Gsovsky Lord Byrons Mysterium „Kain" als gedankliche Grundlage wählte. Aber er stellt Kain und Abel als Menschen unserer Zeit mitten hinein in ein Proletarierdasein, aus dem Luzifer in der Maske eines eleganten Herrn im Frack Kain in eine Kaschemme entführt, wo ihm ein bunter Hexensabbatt entfesselter Lüste vorgeführt wird. Kain wird in sein Kellerdasein zurückgeführt. Als Luzifer sich dort als Verführer seinem Bruder Abel nähert, weiß er kein anderes Mittel, Abel vor dem Teufel zu retten, als ihn mit dem Stuhl zu erschlagen. Beladen mit dem Fluche Adams schreitet Kain irgendwohin ins Leere.

Die Wirkung des farbig und magisch zugleich inszenierten Balletts mit Franz Baurs kraftvollem Kain und Heino Hallhubers Abel war ungemein eindringlich, obwohl die Musik des jungen Hans Loeper in ihrer Zweckgebundenheit mehr illustrierte, als den Klangraum füllte. So blieb dem Tänzerischen allein der Vorrang. Daß es auf der ganzen Linie triumphierte, war Gsovskys Tat, der selbst den Luzifer mit dämonischer lordhafter Noblesse tanzte. Sigismund Mayr dirigierte mit straffer Rhythmik.

H. Sch.



Werner Egk, neben Hindemith und Orff der namhafteste deutsche Komponist der mittleren Generation, feiert heute als Direktor der Berliner Musikhochschule seinen 50. Geburtstag

Kriegsabenteuer des Louvre

Kein Kunstwerk ging verloren / Verlagerung in 72 Schlösser

Die Deutschen haben kein einziges Bild oder Kunstwerk des Louvre geraubt, lückenlos sind die Sammlungen dieses größten Museums der Welt vorhanden. Eine dahingehende Erklärung gab der Chefkonservator des Louvre, René Huygue, ab, als er jetzt von seinem Posten zurücktrat, um Dozent am Collège de France zu werden.

In Zeiten, da die Sowjets als Alliierte viele Tausende von deutschen Kunstwerken aus Dresden, Berlin und anderen Städten nach Rußland abtransportierten und ihr räuberisches Tun mit dem Begriff der „legalen Kriegsbeute" zu bemänteln bemüht sind, da um ein Haar auch die den Amerikanern in die Hände gefallenen Bilder des Kaiser-Friedrich-Museums dasselbe Schicksal erlitten hätten, erscheint die Tatsache der unberührten Louvre-Schätze doppelt bemerkenswert. Nur „L'Indifférent", das reizvolle kleine Rokokobild von Watteau, war vorübergehend verschwunden; ein nicht zurechnungsfähiger Franzose hatte es entwendet.

Zweifellos war mit Übergriffen von deutscher Seite gerechnet worden. Schon 1938, kurz nach der Münchener Konferenz, hatte man einen Evakuierungsplan ausgearbeitet, und als der Krieg begann, verlagerte man eilig 4000 Stücke in die Provinz, wo sie in 72 Schlössern Aufnahme fanden. Da im Verlauf des Feldzuges ganz Frankreich besetzt wurde, blieb der Plan Theorie. Trotzdem wurde nichts angetastet. Natürlich erregte es in der Bevölkerung Aufsehen, daß zu Beginn des Krieges täglich zwei Wagenkolonnen — hauptsächlich in der Sorge vor Luftangriffen — den Louvre verließen, eine morgens, die andere abends. Mit den normalen Lastautos kam man dabei nicht aus, man mußte die höher gebauten Viehtransportwagen und schließlich für die Riesenbilder der Venezianer die Kulissenwagen der Comédie Française zu Hilfe nehmen.

Wenn die Kolonnen über Land fuhren, hielt man sie nicht selten für einen wandernden Zirkus, und tatsächlich gaben die Begleiter, sämtlich Konservatoren des Louvre, die Auskunft, daß es sich so verhalte. Das „Floß der Medusa" von Géricault, das einen besonders hohen Verschlag brauchte, geriet in den Verdacht, eine Giraffe zu sein. Einmal, es war schon zur Zeit der deutschen Besetzung, machte sich ein französischer Polizist an den Transportleiter heran und flüsterte ihm zu: „Bilder sollen das sein? Ich verstehe. Und ich bewundere Ihren Mut, heutzutage Waffen zu transportieren." Indem er auf einen Riesenwagen zeigte, der Veroneses Kopie von Lionardos „Abendmahl" verbarg, fügte er ganz leise hinzu: „Das da kann ja nur eine getarnte Kanone sein."

In den Jahren seit Kriegsende kam die Wiedereinrichtung des Louvre nur sehr langsam vorwärts, es fehlte an den erforderlichen Mitteln. Demnächst sollen einige weitere Säle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, aber es wird noch eine Reihe von Jahren dauern, bis der Louvre seine alte Form zurückgewonnen hat. Der Etat wurde in diesen Tagen vom Parlament auf das Vierfache erhöht, und man hat die Hoffnung, den Plan der ursprünglich auf vier Jahre berechnet war und unmittelbar im Anschluß an den Krieg verwirklicht werden sollte, nunmehr in acht Jahren durchzuführen.



Alfred Wegener

Am 19. Mai 1931 fand man in den Eiswüsten Grönlands das Grab des Grönlandforschers Alfred Wegener. Zusammen mit dem Forscher Loewe und dem Grönländer Rasmus hatte sich Wegener am Tage seines 50. Geburtstages von der Expedition „Eismitte" getrennt, um die verschiedenen Stationen zu inspizieren. Loewe mußte bald zurückbleiben, da er sich die Zehen erfroren hatte. Niemand weiß, was danach geschehen ist.

Lebensweisheiten in Keilschrift

Fast viertausend Jahre alt sind die Keilschrifttafeln aus der sumerischen Spätzeit, die von der letzten archäologischen Expedition der Universität Philadelphia in Südmesopotamien ausgegraben und inzwischen von Prof. Samuel N. Kramer übersetzt worden sind. Die Menschen der alten Stadt Nippur, die um 1700 v. Chr. die Täfelchen mit Spruchweisheit bedeckten, hatten ganz offenbar dieselben Sorgen, Hoffnungen und Probleme wie wir heutigen. Weise war die Menschheit schon vor tausenden Jahren, nur gelernt hat sie seither nichts. In der Zeit der rivalisierenden Großreiche und in dem Land der ewig einander befehdenden Stadtstaaten, das zudem damals gerade unter der landfremden Kassitenherrschaft stand, kannte man die Sinnlosigkeit des Krieges:

„Du gehst hin und nimmst das Land des Feindes, dann kommt der Feind und nimmt dir das deine."

Schon damals fühlt sich der Bürger hauptsächlich als geplagter Steuerzahler:

„Ein Landherr ist erträglich, ein König ist erträglich, aber fürchten mußt du den Steuereinnehmer."

Hohe Wertschätzung genossen Ehe und Familie: „Wer nicht Weib hat, wer nicht Kind hat, hat nicht Freude im Leben."

Aber: „Eine geschäftige Frau im Haus fügt Plage zu Sorgen."

Und etwas biblische Lebensphilosophie nimmt das Sprüchlein vorweg, das vor Selbstüberhebung warnt: „Wer wie ein Herr baut, lebt wie ein Sklave, wer wie der Sklave baut, lebt als Herr."

Nachruhm . . . / Von Hellmut Holthaus

Du, sagte der tote König Tigranes zum toten Feldherrn Lucullus, wir sind jetzt 2000 Jahre hier unten im Hades. Da könnte der Chef uns eigentlich erlauben, einmal wieder lebendig zu werden und ein bißchen an die Oberwelt zu gehen, nur auf Besuch selbstverständlich, Urlaub auf Ehrenwort! Was meinst du? Ich wüßte doch zu gern, was die Lebenden von uns denken und wie es mit unserem Nachruhm steht, für den wir ja beide bei Lebzeiten nicht wenig getan haben.

Es wäre ganz amüsant, lächelte Lucullus. Ich will's versuchen.

Er begab sich zum Chef und trug ihm in seiner liebenswürdigen Art die Bitte vor. Meinetwegen, sagte der Chef der Unterwelt, laß dir einen Urlaubsschein geben. Aber der Tigranes bleibt mir hier! Dem alten Asiaten traue ich nicht.

Es war nichts zu machen, Lucullus mußte alleine gehen. König Tigranes war wütend, aber schließlich tröstete er sich damit, daß Lucullus ihm Bericht erstatten würde, und erwartete seine Rückkehr am Ufer des Totenflusses. Pünktlich nach drei Tagen war Lucullus wieder da. Erzähle! rief Tigranes. War mein Gedächtnis noch lebendig? Was haben sie gesagt?

Von dir überhaupt nichts, antwortete Lucullus. Tut mir leid, aber sie kannten nicht einmal deinen Namen.

Tigranes konnte es kaum glauben. Das verstehe ich nicht, sagte er. War ich nicht König von Armenien? War ich nicht Herr von Syrien und Mesopotamien? Habe ich nicht einen Teil von Assyrien und mehrere Länder der Parther unterworfen? Hieß ich nicht König der Könige? Und das soll alles für nichts gewesen sein? Willst du etwa sagen, meine ganze Arbeit für den Nachruhm sei umsonst gewesen?

Vollständig umsonst, bestätigte Lucullus.

Der König der Könige schüttelte den Kopf. Und du, fragte er, was war mit dir?

Ach, nichts besonderes.

Aber du warst doch römischer Feldherr in Asien! Wofür hast du dich denn so um den Oberbefehl bemüht? War das nicht gut für den Nachruhm?

Keineswegs. Sie wußten gar nichts davon.

So. Aber von deinen Siegen über mich und meinen Schwiegervater Mithridates wußten sie doch wohl etwas?

Auch das hatten sie vergessen.

Aber du hast doch unsere Königsstädte zerstört, alle Länder bis nach Medien und ans Rote Meer hast du den Römern unterworfen!

Sie hatten keine Ahnung davon.

So hättest also auch du nichts für den Nachruhm getan?

Etwas doch, sagte der Feldherr. Ich habe geschwelgt! Nachdem ich mit all dem fertig war, was du aufgezählt hast, habe ich geschwelgt, wie noch nie einer geschwelgt hat, erfinderisch und beispiellos! Das haben sie nicht vergessen. Das hat meinen Nachruhm so gefestigt, daß zwei Jahrtausende nichts davon abknabbern konnten. Auf der Oberwelt gibt es Lucullus-Crèmes und Torten à la Lucullus, und ein besonders hervorragendes Essen wird lukullisch genannt.

Der König staunte. Wenn es so ist, überlegte er, hättest du dir doch die ganze Feldherrnarbeit sparen und gleich mit dem Schwelgen anfangen können!

Wo denkst du hin? lachte Lucullus. Wovon sollte ich denn die Schwelgerei bezahlen? Glaubst du, meine Bäder, Galerien, Bildsäulen und Gärten, meine Luxusbauten inmitten von Fischteichen und Lusthäuser im Meer, meine edelsteinbesetzten Trinkbecher, meine Konzerte, Schauspiele und nie dagewesenen Leckerbissen hätten nichts gekostet? Weißt du nicht, daß der Wert eines besseren Mahles bei mir fünfzigtausend Mark betrug?

Ich hörte davon, bestätigte Tigranes. Den Nachruhm verdankst du also deiner unerhörten Schwelgerei, das Schwelgen der Beute, das Beutemachen dem Sieg und den Sieg dem Oberbefehl. Es ist wahr, Lucullus, du bist nicht umsonst Feldherr gewesen, du hast deinen Nachruhm für alle Zeiten gesichert!

MARKISEN
Schaufenster-Anlagen
in Eisen, Bronze und Leichtmetall
liefert
schnellstens und preiswert
Willi Kraus junior
Neuß
Schillerstraße 42, Tel. 2719

Bei Kopfschmerzen
Migräne oder nach übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuß geben 1–2 Tabletten schnell spürbare Erleichterung u. einen klaren Kopf.
Temagin
10 Tabletten DM -.90 in allen Apotheken


Perlenketten
Einreihig mit Silberschloß 3,50 DM
Doppelreihig
Choker mit Silberschloß 7 DM
Doppelnadeln mit Kettchen ab 2,50 DM
Abeler
FILIALE - NEUSS AM BAHNHOF


Für Schlachtpferde
zahlt stets die höchsten Preise
Wilhelm Bender
Neuß, Klarissenstr. 6, Tel. 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art am Platze

Junger tüchtiger
Kaufmann
der auch technische Kenntnisse hat, für Bauunternehmen ges. Handgeschrieb. Bew. mit Zeugnisabschriften unter 5045, an NGZ, Neuß, Niederstraße 46

Elektr. Kühlschränke
Elektro-Walge
Neuß am Rhein
Glockhammer 41

Geschäftsanzeigen

„Ziel — Borchert's Weinstube" auf dem Wege nach Zons, gegenüber dem Bahnhof Dormagen.

Altpapier, Eisenschrott, Metalle kauft Fr. W. Bovenschen, Neuß, Mühlenstraße 69a—71, Tel. 1216.

Stellengesuche

Suche Stelle als **Stenotypistin.** 5066 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Tüchtiger **Kraftfahrer,** 39 Jahre, sämtliche Führerscheine, sucht Dauerstellung. Angeb. Nr. 5064 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stellenangebote

Ehrl. zuverlässige Hausangestellte, die zu Hause schlafen kann, gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Frau Grete Bunse, Neuß, Erftstr. 1a.

Frau oder **Mädchen** zum Spülen gesucht. Alaska, Büchel 44.

Suche für **Geschäftshaushalt 2 selbst.,** ehrliche Mädchen, nicht unter 20 J., bei gutem Lohn. Kost und Wohnung im Hause. Konditorei und Café Martin Esser, Mettmann, Poststr. 2.

Junges Mädchen für ½ oder ¾ Tage in Haushalt Nähe Neuß gesucht. 5061 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Ehrliche, fleißige Hausgehilfin in Geschäftshaushalt f. halbe Tage gesucht. Frau Artur Niehsen, Further Straße 97. Tel. 1660.

Tüchtiger **Junge** oder Mann für Gartenbaubetrieb sof. gesucht. Derselbe muß mit Pferden umgehen können. Fritz Berger, Grimlinghausen, Am Röttgen 128.

Wohnungsangebote

Erstkl. **möbl. Wohnzimmer** m. Schlafcouch u. Badbenutzung zu vermieten. 5056 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer mit voller Verpflegung zu vermieten. 5053 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Leeres Zimmer mit Zentralheizung zu vermieten. 5044 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Akademiker sucht 2—3-Zimmerwohng., möbl. oder leer, gegen Mietvorauszahlung in Neuß, Grevenbroich oder Umgebung. 254 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Möbl. Zimmer für alleinstehend. Herrn mit oder ohne volle Pension, jedoch mit Frühstück, sofort gesucht. 5060 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Doppelzimmer für ein Ehepaar sofort gesucht. Ang. mit Größe u. Mietpreis an Autohaus Peter Kluth, Neuß, Stephanstr. 2—10.

Aeltere alleinsteh. Frau sucht leeres Zimmer, mögl. Neuß, etwas Hausarbeit wird gerne übernommen (Bügeln, Stopfen usw.). 5050 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Abgeschl. 2—3-Zimmer-Wohn. mit Bad gegen Mietvorauszahlung sofort zu mieten gesucht. 5058 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gut **möbl. Zimmer** zum 21. 5. gesucht. Maschinenfabrik Buckau, R. Wolf AG., Neuß, Königstraße 1.

Grundstücksmarkt

Geeignete **Sandgrube** zu kaufen oder pachten gesucht. 5057 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kapitalienmarkt

Warum Baukostenzuschuß? Dafür eig. Blum-Fertighaus — a. Teilzahlung. Blum & Cie., 21, Bielefeld.

Junges Ehepaar sucht Lebensmittelgeschäft mit 1—2 Zimmern zur Miete oder Pacht. Tausch gegen 3 Zimmer möglich. 5063 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Einfamilienhaus mit Garten bei 5000 DM Anzahlung gesucht. 5064 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Automarkt

Zündapp, KS 750, in Luxusausführung, mit Stoye-Seitenwagen, Oelldruckbremsen, Seitenwagenantrieb, zu verkaufen. Josef Kulark, Wevelinghoven, Grevenbroicher Straße 12.

Gebrauchte Tempo-Wagen in allen Typen und allen Preislagen bietet zu allergünstigsten Zahlungsbedingungen an Tempo-Gebrauchtwagen-Verkauf, Düsseldorf, Oberbilker All. 167 Ruf 243 90.

Verkäufe

Korbkinderwagen, fast neu, DM 60.— gegen bar zu verkaufen. Zu erfrag. unter 5059 NGZ, Neuß, Niederstr. 46

1 Schlafzimmer, Eiche, mit 3türigem Spiegelschrank, sehr schöne Ausführung, glatte Form, billigst zu verkaufen. Düsseldorf-Oberk., Belsenstraße 21/23.

Gebrauchtes Schlafzimmer mit 2 Betten preiswert zu verkaufen. Besichtig. vormittags Königsstraße 74, p.

Gut erh. Staubsauger, Marke „Kobold", billig zu verkaufen. 5054 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Stil-Schlafzimmer, dunkel Eiche, 3tür., verk. billigst Schmitz, Alt-Heerdt 45.

Kompl. mod. **Schlafzimmer** (Eiche) m. Auflagen zu verkaufen. Meisen, Neuß, Schwannstraße 23.

Achtung! Ostvertriebene! Günstige Gelegenheit! Mehr. Küchenschränke zu jedem annehmbaren Preis wegen Raummangels zu verkaufen. Düsseldorf-Oberk., Belsenstr. 21/23.

Zwei Anzüge und 2 versch. Hosen, gut erhalten, für 160 DM zu verkaufen, für normale Figur. Neuß, Further Straße 44.

Getragene Herrengarderobe, mittlere Figur, Herrenschuhe, 39 und 41, sehr billig abzugeben Hermannspl. 4, I.

Gut erhaltenes **Eichenbüfett** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen 5035 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Neuer Kohlen-Beistellherd, Marke „Homann", für 130 DM zu verkauf. 5046 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Neuwertige elektrische Rechenmasch., Fabrikat „ARCHIMEDES", Modell L.V.M. (9×9×17) zum Festpreise v. DM 6000,— aus Privathand sofort zu verkaufen. PD 1492/5 Rhein. Post, Düsseldorf.

Weißes Schlafzimmer, komplett, gut erhalten, DM 260. Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstraße 21/23.

Weißer Herd mit Kohlenwagen zu verkaufen. 5065 NGZ, Neuß, Niederstr.

Kaufgesuche

Gut erhaltene Kastenmatratze zu kaufen gesucht. 5067 Neuß, Niederstraße 46.

D.-Fahrrad, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. 5062 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestraße 10, Tel. 1150. Neue Wagen mit Sonnendach und Radio.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Autoverleih **Jagusch,** Neuß, Kanalstraße 28 (Ecke Grünstraße), Telefon 3782.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle Opel Olympia, Mercedes 170 D, Opel Kapitän u. Ford-Taunus zu günstigen Preisen. **Hans Schmitz, Venloer Str. 68,** Tel. 2688.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Autovermietung **Prati, Neuß, Jülicher Landstr. 160,** Telefon 1328. Zubringerdienst.

Verloren/Gefunden

Popeline-Gürtel verloren Sonntagabd. Feldhaus—Schillerstr. Offergeld, Schillerstraße 100.

Geldbörse gefunden. Jungmann, Saarbrückener Straße 10.

Viehmarkt

Doppelpony, 4jährig, zu verkaufen oder gegen größeres Pferd zu tauschen gesucht. 5048 NGZ Neuß, Niederstraße 46.

7 junge **Legehühner** zu verkaufen. Kaarst, Neußer Straße 22.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. 5., versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung um 9 Uhr in Zons, Wirtschaft „Zur Post": 1 Lastkraftwagen, 1 Milchkuh, um 9.30 Uhr in Dormagen, Wirtschaft „Em Höttche": elektr. Backofen (Protos), Holzbaracke, verschied. Treppenleitern, Anlegeleitern, Fahrrad, Handkarre, Laufdielen, Werkzeugkisten, elektr. Heizofen (Laborant), verschied. Luftschläuche, Personenwagen (DKW), anschl. in Delhoven, Wirtschaft Zimmermann: Wohnzimmerschr. und Küchenbüfett, um 10 Uhr in Nievenheim, Wirtschaft Holzberg: Couch und 2 Küchenbüfetts, um 12 Uhr in Norf, Bahnhofswirtschaft: 1 Klavier (Gaveau). Brandt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: Donnerstag, 17. 5.: 10 Uhr in Kapellen, Wirtschaft Zöller: 1 Büfett, 1 Küchenschrank, 13 Uhr in Neukirchen, Wirtschaft Hecker: 1 Furnierpresse, 12 Uhr in Wevelinghoven, Zentralhotel: 1 Rollschrank, Eßzimmer u. a. m., Freitag, 18. 5., 9 Uhr in Elfgen, Wirtschaft Lersch: Klavier, Sofa, Regulator u. a. m., 10 Uhr in Garzweiler, Wirtschaft Mertens: Herd, Büfett, Rundfunkgerät u. a. m. 12 Uhr in Jüchen, Wirtschaft Mostert: 2 Panzerschränke, 1 Tischchen, Samstag, 19. 5., 10 Uhr, in Bedburdyck, Wirtschaft Broich: 1 Couch, 1 Schrank u. a. m. Günther, Obergerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Zwangsversteigerung. Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlg. versteigert werden: 1. am Freitag, d. 18. Mai, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal, Neuß, Schwannstr. 32: 1 Hobelmasch., 1 Hobeljunge, 1 Standkreissäge, 1 Bandsäge, 1 Furnierpresse, 1 Kreissäge, 5 Hobelbänke, 4 Drehstrom-Motoren, 20 qm Fußbodenbretter, 1 Büroschrank, 1 Wohnzimmerschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tempo-Dreirad-Lieferwagen, 1 Gelenkbohrmaschine mit Motor, 6 Kronleuchter, 2 Vasen, Tischlampen, Ladenregal, 1 Gas- und 1 Kohle-Badeofen, 1 Gasherd, 1 Badewanne, 1 Schreibmaschine „AEG", Bücherschrank, Schreibtisch, 2. am Freitag, den 18. Mai, mittags 12 Uhr, in der Postschenke in Büttgen: 2 Kinderfahrräder, 1 „Espera"-Waage, 3. um 14 Uhr in Glehn, Hotel Drink: 8 hydraul. Pressen, 1 elektr. Motor m. hydraul. Anlage. Flosdorf, Obergerichtsvollzieher.

Möbel
billig ab Lager
Trösser
Möbelfabrik und Handel
Neuß
Oberstraße 106
frei Haus Teilzahlung

Sommersprossen
beseitigt schnell u. sicher Venus Dose DM 3,- extra verst. DM 3,75
Jahrzehntelang bewährt ● Venus
● Es hilft wirklich!
Gegen Pickel, Mitesser Dose DM 3.-
Erhältlich in allen Fachgeschäften
Drogerie Jos. Weyer, Krefelder Str. 28
Drogerie Bernh. Walge, Niederstr. 17
Reuschenberg-Drogerie, Rosmarinstr. 8

Am 15. Mai 1951 entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Max H. Engel

kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Else Engel geb. Jurisch
Hedwig Engel
Karl Teichmann und Frau Wilma geb. Engel
Gustav Jurisch und Frau
Friedrich Engel und Frau

Hamburg, Hansastraße 9

Beisetzung am Sonnabend, dem 19. Mai 1951, um 14.30 Uhr, Ohlsdorf, Halle B.

Am 15. Mai 1951 ist der Vorsitzer unseres Vorstandes

Herr Max H. Engel

von uns gegangen. Seiner Tatkraft und Klugheit, seiner aufopfernden Arbeit verdankt unsere Gesellschaft ihre Entwicklung in den vergangenen 20 Jahren.

Alle Mitarbeiter verlieren in ihm einen fürsorgenden Freund, dessen innerstes Anliegen das Wohl der ihm anvertrauten Menschen war.

Deutsche Vacuum Oel Aktiengesellschaft
Hamburg

Aufsichtsrat — Vorstand — Belegschaft

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen gegen 6.20 Uhr nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herrn Johann Schmitz

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Schmitz geb. Franken
Christine Holzapfel geb. Schmitz
Albert Holzapfel
Heinrich Schmitz z. Zt. vermißt
Agnes Schmitz
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Marienstr. 135), den 15. Mai 1951

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 19. Mai, 7.45 Uhr in der St.-Marien-Kirche zu Neuß, die Beerdigung am gleichen Tage um 9.30 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders und Schwagers,

Herrn Josef Krüppel

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Geschwister und Anverwandte.

Grevenbroich, im Mai 1951

†

Das feierliche Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am Freitag, dem 18. Mai 51 um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Grevenbroich, wozu wir freundlichst einladen.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Sohnes mündlich und schriftlich sowie durch Kranzspenden und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte zum Ausdruck gebracht wurden, sage ich meinen Bekannten und Verwandten sowie der Nachbarschaft und dem St.-Hubertus-Bürgerschützenverein meinen tiefempfundenen Dank.

Heinrich Wünsch

Delrath, Rheinstraße 33, im Mai.

Das Sechswochenamt findet statt am Montag, den 21. Mai, 7.10 Uhr, in der Kapelle zu Delrath, wozu freundlichst eingeladen wird.

Monika

Mit großer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt.

Hermann Josef Werhahn
Libet Werhahn geb. Adenauer

Neuß, den 15. Mai 1951 Königstr. 41

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Günther van Haag
Ursula van Haag
geb. Moers

19. Mai 1951

Neuß a. Rh. Jülicher Straße 68 — Oberpleis (Siegkreis) Hotel zur Post

---

Danksagung.

Für die uns zur goldenen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, insbesondere von der Pfarrgeistlichkeit, der Gemeindeverwaltung u. der Nachbarschaft, danken wir hiermit herzlichst.

Hubert Bovelet und Frau

Glehn, Bachstraße 220

---

†

Nach langem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Zygalski

geb. Bauduin

wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im Alter von 47 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Karl Zygalski
und die übrigen Anverwandten

Neuß (Schillerstr. 60), den 15. Mai 1951

Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Samstag, dem 19. Mai, um 8.15 Uhr in der St.-Drei-Königen-Kirche. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 10.15 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Cornelia Maaßen geb. van de Bosch und Kinder

Das Sechswochenamt findet statt am Samstag, dem 19. Mai, 8 Uhr in der St.-Josefs-Kirche zu Neuß-Weißenberg, wozu freundlichst eingeladen wird.

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Sie legen sicherlich Wert auf ein geschmackvolles, behagliches Heim! Dann besichtigen Sie einmal mein reichhaltiges Lager in neuzeitlichen Möbeln. Bei mir werden Sie gut beraten und preiswert bedient!

MOBEL-BIBBIG

Düsseldorf, Kölner Straße 41b, Ruf 15729

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 2 11 21

Küchen — Anzahlung 100.- monatlich 50.-

Schlafzimmer — Anzahlung 200.- monatlich 70.-

Wohnzimmer — Anzahlung 150.- monatlich 60.-

Ausstellung
von zirka
200 Einrichtungen

Couches – Sessel
Doppelbett-Couches
Matratzen
→ Polstermöbel

Wohnschränke
Kleiderschränke
Komb. Schränke
→ Einzelmöbel

Dielen-Garnituren
Klubtische
Ausziehtische
→ Kleinmöbel

Kredit
bis
15 Monate
Raten sind im Geschäft zahlbar

Altbekannte Likörfabrik sucht
Vertreter
für die Bezirke Postleitzahl 22a und 22c. Angeb. u. 770 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz Nr. 1.

---

5 KORTEN-Schlager

Seit vielen Jahrzehnten sind **Korten-Zigarren ein Begriff** für den anspruchsvollen Raucher

Neußer Schützen	25 Pf
Kortens Feierabend	30 Pf
Sumatra-Sonderleistung	30 Pf
Sumatra Fehlfarben	30 Pf
Flor de Barma	30 Pf

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

C. W. KORTEN, seit 1862
Neuß, Niederstraße 62 - Ruf 3727 - Filiale Jülicher Straße 1



Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner geistiger und körperlicher Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren durch **Antisklerosin**-Drages bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte, ärztlich oft verordnete Blutsalzkomposition sowie Medorutin, das die Aderwände elastisch macht. Das 100000fach erprobte ANTISKLEROSIN greift die Beschwerden von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Drages DM 2.40, Kurpackung mit 360 Drages DM 11.50. Erhältlich in allen Apotheken. Aufschlußreiche Broschüre kostenlos durch das

MEDOPHARM-WERK · MÜNCHEN 8 A 46



GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS

Sonntag, den 20. Mai 1951, 11.15 Uhr, wegen des großen Erfolges letztes Gastspiel der

Mailänder Skala

mit neuem Programm. Die schönsten Arien und Duette aus La Bohème, Madame Butterfly, Barbier von Sevilla, Rigoletto usw.
Mitwirkende: Magda Piccarolo u. a. m.
Preise: 1.50, 2.00, 2.50 DM. — Der Vorverkauf hat begonnen.

Nur heute 20.30 Uhr — **APOLLO** — Nur heute 20.30 Uhr

Auf der Apollo-Bühne:

Lucie - Willi - Wilh. Millowitsch

in dem tollen Schwank:

Tante Jutta aus Kalkutta

Nur noch heute 14, 16, 18 Uhr **„Der Todesverächter"**

Ab morgen zeigen wir das Großlustspiel:

„Auf der Alm da gibt's koa Sünd"
mit Maria Andergast - Hans Richter



Es ist keine Übertreibung-

denn: So viel Schaum, schonende Waschkraft und blendende Weiße für nur 37 Pf – wo finden Sie das? Millionen u. immer mehr Millionen Hausfrauen nehmen deshalb

DAS ROTE PAKET

Ein Versuch ist ja so billig. Machen Sie ihn auch einmal!

37 Pf das Normalpaket - Doppelpaket nur 68

Dr. Thompson's Wasch-Pulver

Sch 010

Thompson sorgt für Glanz und Frische
Glanz durch Pilo und SeiFIX

Einrichtungshaus
KALDERONI
Rheydt
Eine Sehenswürdigkeit

ist meine Wohnschau, anerkannt eine der größten und schönsten Deutschlands. Auch Sie werden begeistert sein, wenn Sie sie besichtigen.

Alles Gute ist selten, und eine Wohnungseinrichtung ist eine Anschaffung fürs ganze Leben.

Außergewöhnliche Preiswürdigkeit!

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

Stimmen, Reparieren, Pianos, Flügel, Harmonien. **PIANO-MAUELS-**HAGEN, D'dorf, Corneliusstr. 93, Tel. 2 99 70.

Husten-Verschleimung — dann Walges Bronchialtee (Marke Eremit). Paket 1.—, verstärkt 1.50. Drogerie Walge, Niederstraße 17.

Eine neue Conti-Buchungsmaschine (Schreibmaschine mit großem Wagen), Größe 4, mit Rapidus, jedoch nicht rechnend, zum Festpreise von **DM 2000,—** aus Privathand sofort zu verkaufen. PD 1490/5 Rhein. Post, Düsseldorf.

Gebrauchtes **Plüschsofa** billig abzugeb. Friedrichstraße 44, II.